DER HISTORISCHE GASTBETRIEB DES JAHRES IN SÜDTIROL

Eine Auszeichnung der Stiftung Südtiroler Sparkasse in Zusammenarbeit mit dem Landesdenkmalamt und dem Hoteliers- und Gastwirteverband

L'ALBERGO STORICO DELL'ANNO IN PROVINCIA DI BOLZANO

Un premio della Fondazione Cassa di Risparmio di Bolzano in collaborazione con la Soprintendenza ai beni culturali e l'Unione albergatori e pubblici esercenti

2027

Vorwort

Preisträger 2027
Ansitz Heufler, Oberrasen

Besondere Auszeichnung 2027
Ansitz Thierburg, Meran



Seit seiner Premiere im Jahr 2007 ist der Wettbewerb „Der historische Gastbetrieb des Jahres in Südtirol“ von einem klaren Gedanken getragen: Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft nicht als getrennte Zeitabschnitte zu begreifen, sondern als Einheit, die sich kontinuierlich weiterentwickelt und verdichtet. Kaum etwas veranschaulicht dies so sehr wie die Architektur selbst sie erzählt, wie tief ein Ort in seiner Geschichte verwurzelt ist, mit welcher Kraft er sich in der Gegenwart behauptet und wie offen er sich der Zukunft zuwendet.
Darin liegt auch das eigentliche Wesen der Gastlichkeit: Sie ist kein unbewegliches Erbe, das lediglich bewahrt wird, sondern ein lebendiges Kulturgut, das sich in jeder Generation neu bewähren muss. In der Baugestalt und im Alter eines Hauses wird die Vergangenheit sichtbar, in seiner heutigen Nutzung die Gegenwart erlebbar und in der Fortführung seiner Tradition zeigt sich seine Zukunftsfähigkeit.
In besonderer Weise spiegeln dieses Bestreben die heuer ausgezeichneten Betriebe der zwischen 1578 und 1582 errichtete Ansitz Heufler in Oberrasen sowie der Ansitz Thierburg in Meran, der erstmals 1394 urkundlich erwähnt wurde. Beide Anwesen stehen unter Denkmalschutz und zählen zu den herausragenden Bauwerken der Südtiroler Architekturgeschichte.
Wer den als Gastbetrieb des Jahres 2027 ausgezeichneten Ansitz Heufler in Oberrasen besucht, erlebt jene besondere historische Atmosphäre, in der Erinnerung, Gegenwart und Zukunft zu einem würdevoll gepflegten Ganzen verschmelzen. Darin liegt sein unverwechselbarer Reiz. Der von Drei-Sterne-Koch Norbert Niederkofler geführte Betrieb verbindet mit seiner Philosophie „Cook the Mountain“ eine tief in der Region verwurzelte Kulinarik mit der Kultur des Ortes. Im Mittelpunkt stehen die Wertschätzung lokaler Ressourcen, der respektvolle Umgang mit der Natur und Tradition sowie die Überzeugung, dass Zukunft nur aus der Herkunft heraus entstehen kann. So wird der Ansitz zu einem Ort der Begegnung, des Genusses und der Ruhe, dem sich der feine Alterswert des historischen Bauwerks, jene besondere Anmut des Antiken, auf harmonische Weise hinzugesellt.
Der mit der besonderen Auszeichnung gewürdigte Ansitz Thierburg in Meran be-

Premessa

Vincitore 2027
Ansitz Heufler, Rasun di Sopra

Riconoscimento speciale 2027
Ansitz Thierburg, Merano

Fin dalla sua prima edizione, svoltasi nel 2007, il concorso “L’albergo storico dell’anno in Alto Adige” si fonda su un’idea precisa: considerare passato, presente e futuro non come epoche separate, bensì come un’unità che si evolve e si arricchisce continuamente. Poche cose riescono a esprimere questo concetto con tanta evidenza quanto l’architettura stessa: essa racconta quanto profondamente un luogo affondi le proprie radici nella storia, con quale forza sappia affermarsi nel presente e con quanta apertura sappia guardare al futuro.
È proprio qui che risiede anche la vera essenza dell’ospitalità: non un’eredità immobile da limitarsi a conservare, ma un patrimonio culturale vivo, chiamato a rinnovare il proprio valore a ogni generazione. Nella forma architettonica e nell’età di un edificio si rende visibile il passato, nella sua funzione attuale si fa esperienza del presente, mentre nella capacità di proseguirne la tradizione si manifesta la sua apertura al futuro.
Le strutture premiate quest’anno incarnano in modo particolarmente significativo questo intento: l’Ansitz Heufler a Rasun di Sopra, edificata tra il 1578 e il 1582, e l’Ansitz Thierburg a Merano, menzionata per la prima volta nelle fonti documentarie nel 1394. Entrambe le dimore sono poste sotto tutela monumentale e rientrano tra le opere di maggiore rilievo della storia dell’architettura altoatesina.
Chi visita l’Ansitz Heufler a Rasun di Sopra, premiata come Albergo storico dell’anno 2027, si immerge in quella particolare atmosfera storica in cui memoria, presente e futuro si fondono in un insieme armonioso, custodito con grande dignità. È proprio in questo che risiede il suo fascino inconfondibile. La struttura, guidata dallo chef tristellato Norbert Niederkofler e ispirata alla filosofia “Cook the Mountain”, unisce una cucina profondamente radicata nel territorio alla cultura del luogo. Al centro vi sono la valorizzazione delle risorse locali, il rispetto per la natura e per la tradizione, nonché la convinzione che il futuro possa nascere soltanto dalla consapevolezza delle proprie origini. L’Ansitz diventa così un luogo di incontro, di piaceri gastronomici e di quiete, al cui fascino si unisce armoniosamente il sottile valore conferito dal tempo all’edificio storico, quella particolare grazia propria delle cose antiche.
L’Ansitz Thierburg a Merano, insignita del riconoscimento speciale, ospita una raffinata struttura ricettiva di forte impronta storica, che instaura un riuscito dialogo con gli interventi di restauro e ampliamento del XXI secolo. Riunisce sotto lo stesso ospitalità alberghiera, ristorazione e cultura del caffè, in una sintesi di grande personalità. Sotto la guida di Andrea Pircher e Johannes Ladurner, conservazione,

herbergt einen stilvollen, historisch geprägten Gastbetrieb, der in einen gelungenen Dialog mit der Restaurierung und Erweiterung des 21. Jahrhunderts tritt. Er vereint charaktervoll Beherbergung, Gastronomie und Kaffeehauskultur unter einem Dach. Unter der Führung von Andrea Pircher und Johannes Ladurner entfalten sich Bewahrung, behutsame Weiterentwicklung und Innovation in beispielhafter Weise zu einem stimmigen Ganzen.
Die Auszeichnung ist für uns als Stiftung eine doppelte Freude. Sie würdigt Bauwerke, die eindrucksvoll zeigen, wie Baukultur Identität stiftet und sichtbar macht. Zugleich ehrt sie eine Gastlichkeit, die tief in ihrem Ort verwurzelt ist – eine Haltung, die Tradition nicht als bloße Rückschau versteht, sondern als Quelle der Erneuerung und als Vermächtnis für kommende Generationen. Wo historische Architektur mit Sorgfalt erhalten und zeitgemäß weitergeführt wird, entfalten sich Bewahrung, Fortführung und Innovation der Gastronomie in besonderer Weise. Die Würde und Ausstrahlung der historischen Bausubstanz, verbunden mit über Generationen weitergegeben kulinarischen Traditionen und Rezepturen, führen unsere Sinne zu jenem „Stimmungsakkord des Ganzen“, den der deutsche Architektur- und Kunsthistoriker Georg Dehio als Wesensmerkmal eines Denkmals beschrieben hat.

Den beiden ausgezeichneten Gastbetrieben gratulieren wir von ganzem Herzen.

Dr. Stefan Pan
Präsident der Stiftung Südtiroler Sparkasse
Bozen, Oktober 2026

sviluppo rispettoso e innovazione si integrano in modo esemplare in un insieme armonioso.
Per noi, come Fondazione, questo riconoscimento è motivo di duplice soddisfazione. Premia edifici che dimostrano in modo esemplare come la cultura architettonica sappia generare e rendere visibile l'identità. Allo stesso tempo rende omaggio a un'ospitalità profondamente radicata nel luogo in cui nasce: un modo di intendere l'accoglienza che non riduce la tradizione a un semplice sguardo rivolto al passato, ma la considera una fonte di rinnovamento e un lascito per le generazioni future. Là dove l'architettura storica viene conservata con cura e sviluppata nel rispetto delle esigenze contemporanee, anche la conservazione, la continuità e l'innovazione nella gastronomia possono esprimersi in modo particolarmente significativo.
La dignità e il fascino della materia architettonica storica, congiunti a tradizioni culinarie e ricette tramandate di generazione in generazione, conducono i nostri sensi verso quell'"armonia d'atmosfera dell'insieme" che lo storico tedesco dell'architettura e dell'arte Georg Dehio individuava come una delle caratteristiche essenziali di un monumento.

Ai due alberghi premiati rivolgiamo le nostre più sentite congratulazioni.

Dott. Stefan Pan
Presidente della Fondazione Cassa di Risparmio di Bolzano
Bolzano, ottobre 2026

Klaus Berger
Maria Holzner

Über den Wert der Gastfreundschaft



Was macht eine Kultur aus? Ihre Sprache, ihre Kunst und ihre Bauwerke natürlich. Aber ebenso die Art, wie sie dem Fremden begegnet. Gastfreundschaft gehört zu jenen stillen Kulturleistungen, die eine Gesellschaft auszeichnen. Die Griechen erhoben die „xenia“ zur heiligen Pflicht gegenüber dem Fremden. Die Benediktsregel fordert dazu auf, jeden Gast so zu empfangen, als wäre er Christus selbst. Und der große Aufklärer Immanuel Kant verstand die Hospitalität in seiner Schrift „Zum ewigen Frieden“ nicht als bloße Höflichkeit, sondern als Voraussetzung friedlicher Begegnung zwischen den Völkern.

Gastfreundschaft war nie nur eine Frage guter Manieren. Sie war und ist Ausdruck eines Menschenbildes. Zugleich setzt sie kulturelles Selbstvertrauen voraus. Denn eine Kultur zeigt ihre Größe nicht zuletzt darin, wie sie Menschen empfängt. Sie schafft Vertrauen, bevor sie Wohlstand schafft. Sie ermöglicht Begegnung, bevor sie Handel ermöglicht. Wo Gastfreundschaft schwindet, verliert eine Gesellschaft mehr als einen höflichen Brauch. Sie verliert einen Teil ihrer Offenheit und damit auch ihrer Bereitschaft, dem Fremden zunächst mit Neugier und Vertrauen zu begegnen.

Südtirol war über Jahrhunderte hinweg Durchgangsraum zwischen Nord und Süd, Handelsweg, Pilgerroute und Begegnungsort verschiedener Sprachen und Kulturen. Gaststätten, Wirtshäuser und Herbergen boten bereits vor Hunderten von Jahren Reisenden Schutz und Verpflegung. Vor allem aber schufen sie Räume der Begegnung. Lange bevor der Begriff Tourismus entstand, war Gastfreundschaft das kulturelle Fundament, auf dem Begegnung, Austausch und gegenseitiges Vertrauen wachsen konnten.

Heute wird über Tourismus differenzierter diskutiert. Fragen der Nachhaltigkeit, Mobilität, Lebensqualität oder des verantwortungsvollen Umgangs mit unseren Landschaften verdienen ernsthafte Antworten. Gerade historische Gastbetriebe sind nie losgelöst von ihrer Umwelt zu betrachten. Sie prägen Dörfer und Land-

Klaus Berger
Maria Holzner

Il valore dell’ospitalità



Quali sono gli elementi fondanti di una cultura? La lingua, l’arte e le opere architettoniche, ovviamente. Ma anche il modo in cui si accoglie chi viene da fuori. L’ospitalità rientra in quelle conquiste culturali silenziose che contraddistinguono una società. I greci elevavano la “xenia” a sacro dovere nei confronti degli stranieri, mentre la regola di San Benedetto esorta ad accogliere ogni ospite come se fosse Cristo stesso. Anche il grande illuminista Immanuel Kant, nel suo saggio “Per la pace perpetua”, intese l’ospitalità non come una semplice forma di cortesia, ma come il presupposto di un pacifico incontro tra i popoli.

L’ospitalità non è mai stata unicamente una questione di buone maniere, è stata ed è tuttora espressione di una concezione dell’umanità. Allo stesso tempo presuppone fiducia nella propria identità culturale. Perché una cultura mostra la sua grandezza anche e soprattutto nel modo in cui accoglie le persone: crea fiducia prima di creare benessere, propizia gli incontri prima ancora dei commerci. Se viene meno il senso dell’ospitalità, la società perde ben più di una consuetudine educata. Perde una parte della sua apertura mentale e, di conseguenza, anche la disponibilità ad avvicinarsi agli stranieri con curiosità e fiducia.

Per secoli l’Alto Adige è stato una zona di passaggio tra Nord e Sud Europa, una via commerciale, un itinerario di pellegrinaggio e un luogo di incontro tra differenti lingue e culture. Trattorie, locande e ostelli offrivano, già secoli addietro, protezione e ristoro ai viaggiatori. Ma erano soprattutto luoghi di incontro. Molto prima della nascita del turismo, l’ospitalità era il fondamento culturale da cui sono germogliati relazioni, scambi e fiducia reciproca.

Oggi il dibattito sul turismo affronta aspetti più articolati. Le questioni legate alla sostenibilità, alla mobilità, alla qualità della vita e alla gestione responsabile dei nostri territori meritano risposte serie. Gli alberghi storici, in particolare, non possono assolutamente essere considerati separatamente dal contesto in cui si trovano, perché contribuiscono a plasmare i paesi e i paesaggi e ne vengono a loro volta

schaften und werden von ihnen geprägt. Gleichzeitig lohnt es sich, den Blick etwas zu weiten: Der Tourismus ist keine Gegenwelt zur Gastfreundschaft, sondern eine ihrer heutigen Ausdrucksformen. Er lebt von derselben Haltung, die Menschen verbindet, und gehört damit zu jenen stillen Kräften, die unsere Gesellschaft zusammenhalten.

Geschichte wird oft mit Bewahren gleichgesetzt. Tatsächlich aber war Stillstand noch nie ihr Wesen. Kein historischer Gastbetrieb hätte die Jahrhunderte überdauert, wenn jede Generation lediglich verwaltet hätte, was sie vorgefunden hat. Historische Gastbetriebe leben nicht trotz Veränderung, sondern durch sie. Ihre Identität entsteht aus der Fähigkeit jeder Generation, das Wesentliche zu erkennen und es verantwortungsvoll weiterzuentwickeln.

Dabei ist nicht jede Veränderung von Natur aus gut. Aber ebenso wenig ist jede Veränderung ein Verlust. Maßgeblich ist, ob sie aus dem Wesen eines Gastbetriebs heraus entsteht. Ob sie seinen Charakter achtet und seine Geschichte weiterschreibt, statt sie zu überdecken. Deshalb geht es letztlich weder um Größe noch um Kategorie, weder um Schlichtheit noch um Luxus. Es geht darum, ob die Entwicklung einem Ort gerecht wird. Qualität ist weder Selbstzweck noch eine Frage der Preisklasse. Sie ist Ausdruck des Respekts vor dem Haus, seiner Geschichte und den Menschen, die ihm Leben geben.

Wer also einen historischen Gastbetrieb führt, entscheidet sich nicht nur für einen Beruf, sondern auch für eine Lebensaufgabe. Diese verlangt Einsatz, Ausdauer, wirtschaftliches Denken und oft Mut. Vor allem aber verlangt sie Freude. Freude daran, Menschen willkommen zu heißen. Freude daran, Schönheit zu bewahren und Neues entstehen zu lassen. Freude daran, einen Ort zu gestalten. Vielleicht wird gerade dieser Aspekt heute leicht übersehen.

Historische Gastbetriebe werden häufig über ihre Vergangenheit wahrgenommen. Tatsächlich aber leben sie ganz in der Gegenwart. Sie sind Arbeitgeber und Ausbildungsstätten, Treffpunkte und Orte der Begegnung, oft seit Generationen fester Bestandteil des gesellschaftlichen Lebens ihrer Dörfer und Städte.
Nie zuvor waren die Anforderungen an diese Aufgabe so vielfältig wie heute. Neben der eigentlichen Verantwortung als Gastgeber beanspruchen Dokumentationspflichten, gesetzliche Vorgaben, Qualitäts- und Sicherheitsstandards sowie eine stetig wachsende Bürokratie täglich Zeit und Aufmerksamkeit.

Historische Häuser stellen darüber hinaus besondere Anforderungen. Jede bauliche Veränderung, jede technische Erneuerung und oft selbst geringfügige Eingriffe verlangen sorgfältige Abwägungen und den Dialog mit Denkmalpflege, Handwerk und Behörden. Die Geschichte eines Hauses verpflichtet nicht nur zu Sorgfalt, sondern verlangt häufig auch Kreativität. Wo Neubauten mit technischen Lösungen antworten können, beginnt bei historischen Gebäuden oft erst die eigentliche Suche nach einem gangbaren Weg.

plasmati. Allo stesso tempo vale la pena di ampliare un po' la prospettiva: perché il turismo non è un mondo alternativo all'ospitalità, bensì una delle forme in cui oggi essa si esprime. Il turismo si basa sulla stessa mentalità che unisce le persone e dunque è anch'esso una di quelle forze silenziose che tengono unita la nostra società.

La storia è spesso identificata con la conservazione. Ma in effetti l'inerzia non è mai stata nella sua natura. Nessun albergo storico sarebbe mai sopravvissuto nei secoli se ciascuna generazione si fosse limitata ad amministrare quello che aveva trovato. Gli alberghi storici non vivono malgrado i cambiamenti, ma proprio grazie a essi. La loro identità nasce dalla capacità di ogni generazione di riconoscere ciò che è essenziale e di continuare a svilupparlo con senso di responsabilità.

È vero che non tutti i cambiamenti sono per natura positivi. Ma non è neppure detto che ogni nuovo intervento sia una perdita. Il criterio determinante consiste nel verificare se il cambiamento nasca o meno dall'essenza di un albergo, ne rispetti il carattere e continui a scriverne la storia anziché occultarla. Quel che è importante non è la dimensione o la categoria, la semplicità o il lusso, ma la capacità di essere in sintonia con l'evoluzione dei luoghi. La qualità non è un criterio fine a sé stesso né una questione di fascia di prezzo: è piuttosto espressione del rispetto per l'edificio, per la sua storia e per le persone che gli hanno dato vita.

Chi gestisce un albergo storico, dunque, non abbraccia solo una professione, ma anche una missione di vita. Che richiede impegno, costanza, spirito imprenditoriale e spesso anche coraggio. Ma richiede soprattutto gioia. La gioia di accogliere le persone. La gioia di salvaguardare la bellezza e di dare vita a qualcosa di nuovo. La gioia di dare forma a un luogo. Forse è proprio questo l'aspetto che oggi viene leggermente trascurato.

La percezione degli alberghi storici spesso ha a che fare con il loro passato. Eppure vivono completamente nel presente. Sono datori di lavoro e luoghi di formazione, punti di ritrovo e di incontro; spesso, da generazioni, sono parte integrante della vita sociale di paesi e città.
Gli oneri connessi a questo ruolo non sono mai stati così diversificati come al giorno d'oggi. Oltre alla responsabilità vera e propria come albergatore, obblighi di documentazione, rispetto delle normative, standard di qualità e di sicurezza e una burocrazia sempre più onerosa assorbono quotidianamente tempo e attenzione.

Inoltre gli alberghi storici comportano responsabilità particolari. Ogni modifica architettonica, ogni innovazione tecnica e spesso persino gli interventi di per sé poco rilevanti richiedono un'attenta valutazione e un dialogo continuo con la Soprintendenza ai Beni culturali, le maestranze e le autorità. La storia di un edificio non impone soltanto attenzione e cura, ma richiede anche creatività. Mentre le nuove costruzioni possono rispondere a ogni nuova esigenza con soluzioni tecniche, negli edifici storici spesso si può solo cercare una via praticabile.

Gerade deshalb wäre es ein Missverständnis, Unternehmertum und Kulturerhalt als Gegensätze zu verstehen. Historische Gastbetriebe sind Kulturträger. Sie sind aber zugleich Unternehmen. Beides voneinander zu trennen, würde ihrem Wesen nicht gerecht. Denn ein Haus kann nur bewahren, was es auch erwirtschaften kann. Restaurierungen, denkmalgerechte Sanierungen, hochwertige Handwerksarbeit, faire Arbeitsplätze oder die Ausbildung junger Menschen entstehen nicht trotz wirtschaftlichen Erfolgs, sondern durch ihn. Unternehmertum und Kulturerhalt stehen nicht in Konkurrenz zueinander. Sie sind zwei Seiten derselben Verantwortung.

Das Wesentliche unseres Berufs entzieht sich zudem jeder Form der Messbarkeit. Man kann Auslastung messen. Energieverbrauch. Hygienestandards. Wirtschaftliche Kennzahlen. Doch Vertrauen lässt sich nicht messen. Schönheit nicht. Gastfreundschaft nicht. Und doch sind es gerade diese Werte, die Menschen berühren und aus einem Besuch eine Erinnerung werden lassen. Wer alles nur unter dem Gesichtspunkt des Nutzens betrachtet, wird weder Schönheit noch Gastfreundschaft wirklich verstehen.

Wer einen historischen Gastbetrieb übernimmt, tritt in eine Geschichte ein. Die Häuser, die wir führen dürfen, die Landschaften, in denen sie sich befinden, das Können früherer Generationen und nicht zuletzt das Vertrauen unserer Gäste all das ist uns an erster Stelle geschenkt. Nicht jeder historische Gastbetrieb hatte das Glück, Kriege, wirtschaftliche Krisen oder tiefgreifende gesellschaftliche Veränderungen zu überstehen. Viele sind verschwunden, andere wurden aufgegeben oder haben ihre ursprüngliche Bestimmung verloren. Mit einem historischen Gastbetrieb übernimmt man also auch ein Geschenk und damit Verantwortung. Verantwortung gegenüber den Generationen vor uns sowie gegenüber jenen, die nach uns kommen werden.

Aus diesem Verständnis heraus ist „Historic South Tyrol“ entstanden. Unsere Vereinigung ist jung, die Häuser, die sie verbindet, sind es nicht. Sie ist 2019 aus Betrieben hervorgegangen, die als Historischer Gastbetrieb des Jahres ausgezeichnet oder nominiert wurden. Bis heute bleibt diese Auszeichnung Voraussetzung für eine Mitgliedschaft. Gleichzeitig ist über die Jahre eine schöne Wechselwirkung entstanden und viele Betriebe streben eine Auszeichnung auch deshalb an, weil sie Teil dieser Gemeinschaft werden wollen. „Historic South Tyrol“ macht deutlich, dass eine Auszeichnung weit mehr sein kann als eine einmalige Ehrung. Sie eröffnet den Zugang zu einem Netzwerk von Gastgeberinnen und Gastgebern, die Erfahrungen teilen, voneinander lernen und sich gegenseitig darin bestärken, historische Gastlichkeit in die Zukunft zu führen.

Die diesjährigen Preisträger stehen beispielhaft für die Vielfalt historischer Gastbetriebe in Südtirol. Mit dem Ansitz Heufler wird ein Haus ausgezeichnet, das zeigt, wie sich historische Substanz und höchste Qualität zu einem stimmigen Ganzen verbinden lassen. Die besondere Auszeichnung für den Ansitz Thierburg

Proprio per questo sarebbe un equivoco considerare l’attività imprenditoriale e la tutela del patrimonio culturale come antitetiche. Gli alberghi storici sono vettori di cultura, ma allo stesso tempo sono imprese. Separare queste due dimensioni non renderebbe giustizia alla loro natura. Perché un edificio può essere conservato solo se è in grado di generare le risorse necessarie a mantenerlo. I restauri, le ristrutturazioni nel rispetto delle norme sulla conservazione, il lavoro artigianale di qualità, le condizioni di lavoro eque o la formazione dei giovani non nascono malgrado il successo economico, ma proprio grazie a esso. Impresa e tutela del patrimonio culturale non sono in competizione, ma sono due facce della stessa responsabilità.

L’essenza della nostra professione, oltretutto, non è quantificabile in alcun modo. Si possono misurare il tasso di occupazione, il consumo di energia, gli standard igienici e i parametri economici. Ma la fiducia no, non si può misurare. E neppure la bellezza e l’ospitalità. Anche se sono proprio questi i valori che le persone toccano con mano e che rimangono nei ricordi dopo una visita. Chi valuta ogni cosa unicamente sotto l’aspetto dell’utilità non potrà comprendere davvero né la bellezza né l’ospitalità.

Chi manda avanti un albergo storico entra a far parte di una storia. Gli edifici che abbiamo il privilegio di gestire, i paesaggi che li circondano, l’abilità delle generazioni precedenti e non da ultimo la fiducia dei nostri ospiti: tutto questo ci è stato anzitutto affidato come un dono. Non tutti gli alberghi storici hanno avuto la fortuna di sopravvivere a guerre, crisi economiche o profondi cambiamenti sociali. Molti sono scomparsi, altri sono stati abbandonati o hanno perso la loro destinazione originaria. Rilevare un albergo storico significa ricevere un dono e, con esso, una responsabilità: verso le generazioni precedenti e quelle che ci seguiranno.

Da questa consapevolezza nasce “Historic South Tyrol”. La nostra associazione è giovane, a differenza degli alberghi che riunisce. È stata fondata nel 2019 da strutture ricettive vincitrici o candidate al premio “Albergo storico dell’anno”, e questo riconoscimento è tuttora il requisito per potersi associare. Nel frattempo sono nate ottime sinergie e molte strutture puntano a ricevere il premio anche per poter far parte della nostra comunità. “Historic South Tyrol” dimostra che un premio può essere molto di più di una semplice onorificenza, perché dà accesso a un network di albergatori e albergatrici che condividono esperienze, apprendono gli uni dagli altri e si incoraggiano reciprocamente a progettare l’ospitalità del futuro negli alberghi storici.

I premiati di quest’anno sono un esempio della varietà degli alberghi storici in Alto Adige. L’Ansitz Heufler è una struttura che mostra come sia possibile unire patrimonio storico e altissima qualità in un insieme armonioso. Il premio speciale assegnato all’Ansitz Thierburg omaggia una struttura che ha infuso nuova vita a un complesso storico di rilievo, intervenendo gradualmente e con cura. Due percorsi differenti che partono tuttavia dallo stesso punto.

würdigt einen Betrieb, der einem bedeutenden historischen Ensemble durch behutsame Weiterentwicklung neues Leben eingehaucht hat. Zwei unterschiedliche Wege, die jedoch vom selben Startpunkt ausgehen.

Zeitgemäße Führung historischer Gastbetriebe bedeutet weit mehr als verantwortungsvolle Betriebsführung. Sie bedeutet, Entscheidungen zu treffen, deren Wirkung oft weit über die eigene Generation hinausreicht. Entscheidungen darüber, wie wir mit dem umgehen, was uns anvertraut wurde mit unseren Häusern, unserer Landschaft, den Menschen, die mit uns arbeiten, und Gästen, die bei uns einkehren. Führung beginnt dort, wo Verantwortung über den eigenen Horizont hinausreicht.

So erinnert uns historische Gastfreundschaft daran, dass Kultur nicht im Bewahren allein besteht. Kultur lebt dort, wo Menschen das Empfangene dankbar annehmen, verantwortungsvoll weiterentwickeln und mit Freude teilen. Jede Generation entscheidet neu, welche Welt sie der nächsten hinterlassen möchte. Und darin liegt wohl unsere eigentliche Aufgabe: nicht Vergangenheit zu verwalten, sondern Zukunft zu ermöglichen. Als Ausdruck der Zuversicht, dass Schönes Bestand haben kann, wenn Menschen bereit sind, Verantwortung dafür zu übernehmen.

La conduzione di un albergo storico oggi significa ben più di una gestione responsabile. Significa prendere decisioni i cui effetti vanno oltre la propria generazione. Decisioni su come prenderci cura di ciò che ci è stato affidato: le nostre strutture, il nostro paesaggio, le persone che lavorano con noi e gli ospiti che soggiornano da noi. La gestione comincia là dove la responsabilità guarda oltre il proprio orizzonte.

L'ospitalità negli alberghi storici ci rammenta che la cultura non è solo conservazione. La cultura vive là dove le persone accolgono con gratitudine ciò che hanno ricevuto, lo migliorano con senso di responsabilità e lo condividono con gioia. Ogni generazione decide daccapo che mondo lasciare a quella successiva. Ed è forse proprio qui che risiede il nostro vero compito: non amministrare il passato, ma rendere possibile il futuro. Confidando che la bellezza possa sopravvivere solo se le persone sono disposte ad assumersene la responsabilità.

Jury

Die Jury setzt sich zusammen aus dem Präsidenten und dem Vizepräsidenten der Stiftung Südtiroler Sparkasse, Dr. Stefan Pan und Walter Zambaldi, der Landeskonservatorin Dr. Karin Dalla Torre, dem Präsidenten des Südtiroler Hoteliers- und Gastwirteverbandes Klaus Berger, dem ehem. HGV Präsidenten On Manfred Pinzger, der Landeskonservatorin von Tirol, MMag.a Gabriele Neumann (Innsbruck), der Denkmalpflegerin und Architektin Cony Grünenfelder (Luzern), der Vertreterin der Architektenkammer von Südtirol, Architektin Brigitte Kauntz, sowie den Kunsthistorikern Dr. Leo Andergassen und Dr. Helmut Stampfer.
Als Ersatzmitglieder werden für den HGV die Präsidentin von Historic South Tyrol, Maria Holzner, und für die Architektenkammer Arch. Christian Kapeller bestellt.
Der Wettbewerb soll auch künftig durchgeführt werden. Die Jury bleibt für die kommenden Austragungen des Wettbewerbs bis auf Wiederruf im Amt.
Die Entscheidungen der Jury sind endgültig und nicht anfechtbar.

Kriterien für die Beurteilung der Hotels und Restaurants:

Das historische Hotel oder Restaurant kann aus dem Zeitraum zwischen dem Mittelalter und dem 20. Jahrhundert stammen. Seine Räume sind öffentlich zugänglich.

Beurteilt werden der gesamte Betrieb (Gebäudekomplex mit allen Einzelbauten) sowie die Gestaltung der Umgebung (Zufahrt, Gartenanlage, Park). Beim einzelnen Bau werden Äußeres, Inneres sowie die originale Typologie und Erschließung sowie dessen gesamte Ausstattung bewertet.

Die Einheitlichkeit des Stils ist nicht Voraussetzung. Ein in mehreren Etappen gewachsener und weitergebauter Komplex ist ebenso auszeichnungswürdig.

Ergänzungen, Erweiterungen und Annexbauten, aber auch Ausstattungsteile können in qualitätvoller zeitgenössischer Architektursprache gebaut oder gestaltet sein. Die Kultur eines Betriebes muss aber auf der originalen historischen Substanz aufbauen.

Gut gestaltete Infrastrukturbauten und -anlagen beeinträchtigen in aller Regel die Preiswürdigkeit eines Objektes nicht.

Der Erlebnischarakter der Gesamtanlage sowie die Präsentation des historischen Erbes für den Gast sind wichtige Kriterien für die historische Authentizität.

Der historische Bestand des Gebäudes/der Gebäude sollte in der Unternehmensphilosophie als besonderes Marketinginstrument hervorgehoben werden.

Auch in einem historischen Hotel/Restaurant sind die Sicherheit der Gäste und Mitarbeiter sowie sinnvolle betriebliche Abläufe (Organisation im Übernachtungs- und Foodbereich) gewährleistet.

Giuria

La giuria è composta dal Presidente e dal Vicepresidente della Fondazione Cassa di Risparmio di Bolzano, dott. Stefan Pan e Walter Zambaldi, dalla Soprintendente ai beni culturali della Provincia di Bolzano, dott.ssa Karin Dalla Torre, dal Presidente dell'Unione Albergatori e Pubblici Esercenti dell'Alto Adige (HGV), Klaus Berger, dall'ex Presidente dell'HGV, On. Manfred Pinzger, dalla Soprintendente ai beni culturali del Land Tirolo, MMag.a Gabriele Neumann (Innsbruck), dall'esperta di tutela dei beni culturali, l'architetto Cony Grünenfelder (Lucerna), dalla rappresentante dell'Ordine degli Architetti della Provincia di Bolzano, architetto Brigitte Kauntz e dagli storici dell'arte Dr. Leo Andergassen e Dr. Helmut Stampfer.
Sono nominati quali membri supplenti, per l'HGV, la Presidente di Historic South Tyrol, Maria Holzner, e, per l'Ordine degli Architetti, l'architetto Christian Kapeller.
Il concorso sarà organizzato anche in futuro. La giuria resterà in carica per le prossime edizioni dell'concorso, fino a revoca. Le decisioni della giuria sono definitive e inoppugnabili.

Criteri per la valutazione degli alberghi e dei ristoranti:

L'albergo / ristorante storico deve risalire al periodo tra il Medioevo e il Novecento. I locali sono aperti al pubblico.

Si giudica l'intero esercizio (complesso d'edifici con tutti i corpi singoli) nonché la sistemazione dell'ambiente circostante (accesso, giardino, parco). In ogni singolo edificio si giudica l'esterno, l'interno, la tipologia e la distribuzione originale, nonché l'arredo completo.

L'unità dello stile non costituisce un presupposto. Allo stesso modo è degno di premiazione un complesso cresciuto e ampliato nel tempo.

Aggiunte, ampliamenti e costruzioni annesse, come pure elementi dell'arredo, possono essere realizzati e sistemati in un linguaggio architettonico contemporaneo di qualità. La "cultura" dell'esercizio deve però basarsi sulla struttura storica originale.

Costruzioni e impianti di infrastrutture realizzati bene, a regola d'arte, non pregiudicano l'idoneità alla premiazione.

Il carattere esperienzale del complesso e la presentazione del patrimonio storico sono criteri importanti per l'autenticità storica.

Nella filosofia dell'impresa si dovrebbe porre in risalto la dimensione storica dell'edificio / degli edifici come speciale strumento di marketing.

Anche in un albergo / ristorante storico è fondamentale la sicurezza degli ospiti e dei collaboratori come pure lo svolgimento razionale dei lavori (organizzazione dei pernottamenti e della cucina).

Preisträger 2027
Ansitz Heufler, Oberrasen

Eine Architekturskulptur in der Landschaft

Der Ansitz Heufler gehört zu den bedeutendsten und repräsentativsten Adelssitzen des Pustertals. Seit Jahrhunderten prägt das eindrucksvolle Renaissancegebäude das Ortsbild von Oberrasen und erzählt von einer einflussreichen Adelsfamilie, wechselnden Besitzverhältnissen und politischen Entwicklungen in Südtirol.
Der Ansitz bestimmt den ihn umgebenden Raum durch seine besondere architektonische und künstlerische Charakterstärke und behauptet mit großem Selbstbewusstsein seine ungebrochene Aktualität. So ist der Ansitz ein lebendiger Ort, an dem sich Erinnerung, Gegenwart und Zukunft in einer Dynamik begegnen, die sich stetig zu erneuern und immer wieder auf die Veränderungen der Zeit zu antworten vermag. Seit den 1970er-Jahren tritt eine neue Dimension hinzu: die gelungene Verbindung von historischem Erbe und zeitgemäßer Gastlichkeit.
Die Geschichte des Anwesens reicht weit über die Errichtung des heutigen Gebäudes zurück und ist untrennbar mit der Adelsfamilie Hohenbühel, genannt Heufler zu Rasen, verbunden. Über Jahrhunderte prägte diese Familie die politische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung des oberen Pustertals und hinterließ mit dem Ansitz ein außergewöhnlich gut erhaltenes Zeugnis ihrer Geschichte.

Besitzabfolge
Die Besitzabfolge des Ansitzes Heufler beginnt mit dem Erwerb der Hube „zu Haus“ in Oberrasen am 2. April 1329 durch die Herren von Hohenbühel (Heufler). Da der ältere Sitz keinen Ausbau mehr zuließ, ließ Dietrich Heufler zu Rasen (1518 1583) 1578 einen zweiten Ansitz errichten. 1579 als „Heuflers Hohes Haus“ erwähnt, fand das Bauwerk 1582 seine Vollendung. Nach dem Tod des Erbauers ging das Anwesen (die Ansitze Alt- und Neurasen) an die Brüder Hans (1563 1619) und Balthasar (1572 1634) Heufler zu Rasen über. Balthasars Tochter Otthilia erbte den Heufler'schen Besitz, veräußerte ihn jedoch 1643 samt den dazugehörigen Gütern an Thomas Kurz aus Niederdorf ein Verkauf, mit dem der Ansitz endgültig aus dem Besitz der namensgebenden Familie schied. Deren jüngerer Zweig, vertreten durch Jakob von Hohenbühel, genannt Heufler zu Rasen, fand um 1652 einen neuen Stammsitz in Prissian, wo sich das Geschlecht im gleichnamigen Ansitz Heufler niederließ; zu einem späteren Zeitpunkt (1807) fand die Familie ihren neuen, bis heute bestehenden Hauptsitz im Ansitz Gleisheim in Eppan.
1657 erwarb Kaspar Walther zu Herbstenburg († 1662), Pfleger von Altrasen in den Diensten des Landesherrn Erzherzog Ferdinand Karl von Österreich-Tirol, von Thomas Kurz den Ansitz Heufler gemeinsam mit dem alten Ansitz. Seine Tochter

Wolfgang von Klebelsberg

Vincitore 2027
Ansitz Heufler, Rasun di Sopra

Una scultura architettonica nel paesaggio

L'Ansitz Heufler è una delle dimore nobiliari più importanti e rappresentative della Val Pusteria. Questo suggestivo edificio rinascimentale caratterizza da secoli la località di Rasun di Sopra e narra le vicende di un'influente famiglia nobiliare, dei successivi passaggi di proprietà e della storia politica dell'Alto Adige.
La dimora storica con la sua spiccata personalità architettonica e artistica definisce lo spazio che la circonda rivendicando con orgoglio la propria perenne contemporaneità. Oggi è un luogo pieno di vita in cui memoria, presente e futuro si intrecciano in una dinamica capace di rinnovarsi costantemente, reagendo senza sosta ai tempi che cambiano. Dagli anni settanta del XX secolo si è aggiunta infine una nuova dimensione, frutto di una felice combinazione tra eredità storica e ospitalità contemporanea.
La storia di questa residenza risale a ben prima della costruzione dell'edificio attuale ed è indissolubilmente legata alla famiglia nobiliare Hohenbühel, nominata Heufler zu Rasen. Per secoli questa famiglia ha influenzato lo sviluppo politico, economico e sociale dell'Alta Val Pusteria, lasciando con questa dimora una testimonianza eccezionalmente ben conservata della sua storia.

I passaggi di proprietà
La successione dei proprietari dell'Ansitz Heufler, dal completamento dell'edificio nel 1582 fino al 2026, ha inizio con l'acquisto del podere "zu Haus" a Rasun di Sopra, il 2 aprile 1329, da parte dei signori von Hohenbühel (Heufler). Poiché la residenza più antica non consentiva ulteriori ampliamenti, nel 1578 Dietrich Heufler zu Rasen (1518-1583) fece costruire una seconda residenza.
Menzionato nel 1579 come "Casa alta degli Heufler", l'edificio fu completato nel 1582. Dopo la morte del committente, la proprietà (comprendente i due edifici, quello vecchio e quello nuovo) passò ai fratelli Heufler zu Rasen, Hans (1563-1619) e Balthasar (1572-1634). La figlia di quest'ultimo, Otthilia, sposata Gadolt von Seeloshausen, ereditò le proprietà immobiliari degli Heufler e le vendette nel 1643, insieme ai beni a esse annessi, a Thomas Kurz di Villabassa: con questa alienazione la residenza uscì definitivamente dal patrimonio della famiglia da cui prende nome. Il ramo più giovane della casata, rappresentato da Jakob von Hohenbühel e denominato Heufler zu Rasen, nel 1652 si reinsediò a Prissiano, stabilendosi nell'omonimo Ansitz Heufler; più tardi, nel 1807, la famiglia trovò una nuova sede, che conserva tuttora, nell'Ansitz Gleisheim di Appiano.
Nel 1657 Kaspar Walther zu Herbstenburg († 1662), amministratore di Castelvecchio di Rasun al servizio dell'arciduca regnante Ferdinando Carlo d'Austria-Tiro-



Katharina brachte ihrem Gemahl Johann Egger zu Thaur sechs Kinder zur Welt, die alle Geistliche wurden. Einer von ihnen, Balthasar zu Thaur (1650 1709), trat in das Chorherrenstift Neustift ein, dem seine Mutter im Jahr 1692 die Liegenschaft mit dem Ansitz Heufler geschenkt hatte. Bis zu seinem Tod im Jahr 1709 oblag ihm die Verwaltung der Stiftsgüter beim Heufler. Mit der Säkularisierung von 1807 wurde das Chorherrenstift schließlich aufgehoben, enteignet und dessen Besitz versteigert.

Aus dieser Versteigerung ging der Ansitz an Christoph von Klebelsberg zu Thumburg (1760 1828) über, der ihn als damaliger Stadtrichter zu Bruneck samt den zugehörigen Gütern erwarb. Sein Sohn Carl Franz Josef von Klebelsberg (1794 1865) übernahm später den gesamten Realbesitz, wofür er seine vier Geschwister auszahlte. Zu diesem Großgrundbesitz zählte auch der Ansitz Heufler, der im Erbweg an die Tochter Carolina (1843 1878) und in der Folge über deren Ehe mit Otto von Mayrhauser zu Sperrmannsfeld (1863 1927) in die Familie von Mayrhauser gelangte. Der Optant Karl von Mayrhauser (1897 1970) trat den Besitz nach dem Tod seines Vaters im Jahr 1927 an. Nach Meinungsverschiedenheiten um die Herrenstube mit dem zuständigen Denkmalamt in Trient veräußerte er den Besitz 1953 an die Reischacher Brüder Basilius, Johann und Adalbert Unterberger. Diese wiederum verkauften 1967 den Ansitz Heufler samt Stall und der noch erhaltenen, zum historischen Baubestand zählenden Scheune, jedoch unter Zurückbehaltung von Feldern und Wäldern an die venezianische Compagnia Latina di Assicurazioni.

Den zu diesem Zeitpunkt, im Jahr 1967, noch landwirtschaftlich genutzten „Maso Heufler“ ließ die Gesellschaft im Rahmen eines Projekts der jungen Trientner Architektinnen Vittoria Wolf Gerola und Elena Defant unter der aufmerksamen Aufsicht des damaligen Soprintendente (Landeskonservators) Nicolò Rasmo in den Jahren 1968 bis 1972 zu einem Restaurant- und Gastbetrieb der gehobenen Klasse umgestalten. Im Jahre 1983 verkaufte die Compagnia Latina den „Maso Heufler“ an die Mailänder Versicherungsgesellschaft Mediolanum Vita S.p.A., die zum Firmenimperium von Silvio Berlusconi gehörte. Vom „Cavaliere Berlusconi“ persönlich erwarb der Pustertaler Unternehmer Reinhold Prugger im April 1994 den Ansitz Heufler und verpachtete ihn fortan an Hoteliers und Gastronomen.

Seine Tochter und Nachfolgerin Ira Prugger übernahm den Ansitz im Oktober 2022 und beauftragte Anfang 2023 Architekt Alexander Huber von Bergundtal mit der Planung der Adaptierungsarbeiten, die bereits zum Jahresende abgeschlossen werden konnten. Im Dezember desselben Jahres wurde der Ansitz Heufler, an die Erwartungen der heutigen Gäste angepasst, wiedereröffnet, wobei das Angebot Zimmer mit Frühstück umfasste. Im Mai 2025 übernahm der Drei-Sterne-Koch Norbert Niederkofler die Führung des Betriebs: Sein Restaurant Atelier Moessmer Norbert Niederkofler in Bruneck ist mit drei Michelin-Sternen sowie dem grünen Michelin-Stern ausgezeichnet. In seinem Konzept „Cook the Mountain“ bindet er die Produkte der umliegenden landwirtschaftlichen Betriebe konsequent in die gastronomische Philosophie ein, im Sinne eines maßvollen, ökonomisch wie ökologisch verantwortungsvollen Wirtschaftens im Dienste des Dorfes. Der „Heufler“ soll ein Ort sein, an dem traditionelle Wirtshausküche jede und jeden willkommen heißt, an dem die Tradition des Dorfgasthauses zur sozialen Dreh-



scheibe wird und an dem sich kulinarische Haltung und Praxis die Hände reichen. In dieser gelungenen Verbindung zwischen dem historischen Ort, seiner jüngsten Eigentümerin und der neuen kulinarischen Führung liegt der eigentliche Wert des Ansitzes Heufler: Geschichte und gastronomischer Anspruch treffen auf eine Vision für die Zukunft und genau darin kann sich Qualität in ihrer ganzen Tiefe entfalten.

Architektonischer Ursprung

Diese Qualität hat freilich auch einen baulichen Aspekt: Sie wird vom Gebäude selbst zum Ausdruck gebracht, dem knapp 450 Jahre alten Ansitz Heufler, dessen Entstehung in der alpenländischen Renaissance anzusiedeln ist, jener Epoche, in der neue Formen aufgenommen, mit lokalen Bautraditionen verbunden und den sozialen, wirtschaftlichen und klimatischen Bedingungen des Alpenraums angepasst wurden. Dieser Transformationsprozess fand günstige kulturelle und künstlerische Voraussetzungen in Grenzregionen wie Südtirol, dem eine besondere Vermittlerposition zukommt: Es gehört zum deutschen Kulturraum nördlich der Alpen, steht aber gleichzeitig in engem Kontakt mit den italienischen Gebieten südlich des Alpenhauptkamms. Über Trient, Brixen, Bozen und das Pustertal gelangten zeitverschoben Renaissanceformen in den Tiroler Raum. Dies dürfte auch für den Ansitz Heufler gegolten haben: Repräsentative Renaissanceformen verbinden sich hier mit der tief verwurzelten alpinen Bautradition zu einer charakteristischen Synthese, die im inneralpinen Raum nicht als verspätete Übernahme eines bereits voll entwickelten italienischen Modells zu verstehen ist, sondern als eigenständiger Prozess der Aneignung und Transformation.

Der Formen- und Raumkanon des Ansitzes Heufler

Wie die großen Renaissancepaläste Italiens Bedeutung, Reichtum und Macht architektonisch zum Ausdruck bringen, so erfolgt dies in kleinerem, aber nicht minder wirkungsvollem Maßstab auch beim Ansitz Heufler. Wenn Dietrich Heufler 1578 den Bau einer „guete[n] statthliche[n] Behausung“ veranlasste, handelte es sich um weit mehr als eine funktionale Wohnraumerweiterung: Der Neubau war ebenso Prestigeobjekt und Manifestation gesellschaftlichen Anspruchs in der Formensprache des alpinen Adelssitzes und entfaltete seine politische Botschaft im freien Landschaftsraum. Seine leicht erhöhte, frei stehende Position am Talboden ist typisch für herrschaftliche Ansitze, welche bewusst die Distanz zum dichteren Dorfgefüge suchten, ohne sich völlig von der Siedlung zu lösen. So bleibt der Ansitz als eigenständiger, übergeordneter Bau sichtbar ein Statussymbol, das seine Vormachtstellung im dörflichen Kontext behauptet.

Das Gebäude wirkt, als sei es organisch aus der Topografie des Tals herausgewachsen, fest im Terrain verankert, und doch durch seine klare, kultivierte Architektur deutlich von der wilden Natur der umgebenden Berge abgesetzt. Genau in diesem Spannungsfeld zwischen Naturverbundenheit und architektonischer Inbesitznahme des Raumes liegt die Wirkung, die den Ansitz Heufler als „Skulptur in der Landschaft“ kennzeichnet. Der Ansitz Heufler behauptet sich als eigenständige Form, ordnet und akzentuiert den umgebenden Raum mit stiller, selbstbewusster

lo, acquistò l’Ansitz Heufler da Thomas Kurz unitamente alla residenza antica. Sua figlia Katharina e il marito Johann Egger zu Thaur ebbero sei figli, che divennero tutti ecclesiastici. Uno di essi, Balthasar zu Thaur (1650-1709), entrò nell’Abbazia di Novacella, a cui la madre nel 1692 aveva donato la proprietà comprendente l’Ansitz Heufler, e fino alla sua morte avvenuta nel 1709 si dedicò ad amministrare i beni abbaziali presso l’Ansitz Heufler. Con la secolarizzazione decisa nel 1807 il monastero canonicale fu infine soppresso, i suoi beni furono espropriati e messi all’asta. A seguito di tale asta la residenza passò a Christoph von Klebelsberg zu Thumburg (1760-1828), all’epoca giudice della città di Brunico, che la acquistò con i relativi beni. Suo figlio Carl Franz Josef von Klebelsberg (1794-1865) ereditò in seguito l’intera proprietà immobiliare, liquidando le quote dei suoi quattro fratelli e sorelle. Di questo vasto patrimonio fondiario faceva parte anche l’Ansitz Heufler, che pervenne come asse ereditario alla figlia Carolina (1843-1878) e in seguito, attraverso il matrimonio di quest’ultima con Otto von Mayrhauser zu Sperrmannsfeld (1863-1927), alla famiglia von Mayrhauser.

L’optante Karl von Mayrhauser (1897-1970) acquisì la proprietà alla morte del padre nel 1927. Dopo alcune divergenze di opinioni con la Soprintendenza ai Beni culturali di Trento in relazione alla Herrenstube (stube dei signori), nel 1953 von Mayrhauser vendette la proprietà ai fratelli Basilius, Johann e Adalbert Unterberger di Riscone. Questi a loro volta nel 1967 vendettero l’Ansitz Heufler, compresa della stalla e del fienile ancora conservati e annoverati nel patrimonio storico, alla veneziana Compagnia Latina di Assicurazioni, mantenendo però la proprietà dei campi e dei boschi.

Tra il 1968 e il 1972, la società trasformò il “Maso Heufler”, che fino al 1967 era ancora adibito a uso agricolo, in ristorante e struttura ricettiva di alto livello sulla base di un progetto dei giovani architetti trentine Vittoria Wolf Gerola ed Elena Defant, sotto l’attenta supervisione dell’allora soprintendente Nicolò Rasmo. Nel 1983 la Compagnia Latina di Assicurazioni vendette il Maso Heufler alla compagnia di assicurazioni milanese Mediolanum Vita Spa, appartenente alla galassia di società di Silvio Berlusconi. L’imprenditore pusterese Reinhold Prugger rilevò l’Ansitz Heufler direttamente dal cavalier Berlusconi nell’aprile del 1994. Da allora la diede in locazione ad albergatori e ristoratori.

Sua figlia Ira Prugger, che gli succedette, subentrò nella proprietà della residenza nell’ottobre del 2022 e all’inizio del 2023 affidò all’architetto Alexander Huber, dello studio Bergndtal Architekten, la progettazione degli interventi di adeguamento, che si conclusero già entro la fine dello stesso anno. Nel dicembre del 2023, quindi, l’Ansitz Heufler, adeguata alle aspettative degli ospiti di oggi, riaprì con un’offerta di pernottamento e prima colazione. Nel maggio del 2025 la direzione della struttura è stata assunta dallo chef tristellato Norbert Niederkofler, il cui ristorante Atelier Moessmer Norbert Niederkofler, a Brunico, vanta tre stelle Michelin e anche la stella verde Michelin. Il suo concetto “Cook the Mountain” integra i prodotti delle aziende agricole del territorio in una filosofia gastronomica coerente, puntando a una gestione attenta e sostenibile sia economicamente che ecologicamente, a beneficio del paese di Rasun. L’“Heufler” si presenta come un luogo in cui la cucina casalinga tradizionale accoglie tutti, in cui la tradizione di locanda di paese torna



a essere un fulcro della vita sociale e in cui il pensiero gastronomico si traduce concretamente nella pratica. In questa riuscita sintesi tra un luogo storico, la sua proprietà più recente e la nuova direzione gastronomica risiede il vero valore dell'Ansitz Heufler: qui la storia e l'ambizione gastronomica incontrano il futuro e permettono alla qualità di esprimersi pienamente.

L'origine architettonica

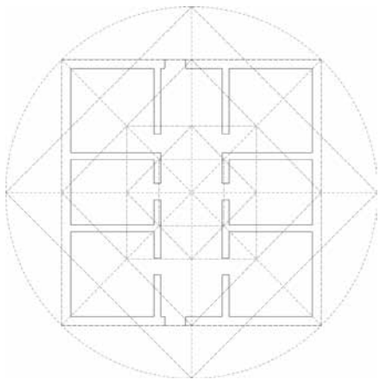
Questa qualità ha certamente anche una dimensione architettonica: si esprime al meglio grazie all'edificio stesso, l'Ansitz Heufler con i suoi quasi 450 anni di storia. L'origine della residenza risale al Rinascimento alpino, un'epoca in cui le Alpi accoglievano nuove forme architettoniche intrecciandole con le tradizioni preesistenti e adattandole alle condizioni sociali, economiche e climatiche locali. Questo processo di trasformazione trovò condizioni culturali e artistiche particolarmente favorevoli proprio in regioni di confine come il Tirolo del Sud, che beneficiava di un particolare ruolo di mediazione poiché apparteneva allo spazio culturale tedesco a nord delle Alpi ma era anche a stretto contatto con le regioni d'Italia a sud dello spartiacque alpino. Attraverso Trento, Bolzano, Bressanone e la Val Pusteria le forme rinascimentali giunsero così, per quanto con un certo ritardo, anche nella regione tirolese. Lo stesso potrebbe essere avvenuto anche per l'Ansitz Heufler, dove le rappresentative forme rinascimentali si fondono con una tradizione architettonica alpina profondamente radicata dando vita a una sintesi caratteristica che non va intesa come l'adozione tardiva al centro delle Alpi di un modello già pienamente sviluppato in Italia, ma come un processo autonomo di assimilazione e trasformazione.

Il canone formale e spaziale dell'Ansitz Heufler

Così come i grandi palazzi rinascimentali italiani sono un'espressione architettonica di prestigio, ricchezza e potere, anche l'Ansitz Heufler persegue lo stesso obiettivo, pur su scala più contenuta ma non per questo meno efficace. Quando nel 1578 Dietrich Heufler fece costruire una "grande casa signorile", mirava a ben più di un ampliamento funzionale degli spazi abitativi: il nuovo edificio era sì un'architettura di prestigio, ma doveva essere anche una manifestazione delle ambizioni sociali della famiglia, espressa attraverso il linguaggio formale delle dimore nobiliari alpine per trasmettere un preciso messaggio politico al contesto rurale. La sua posizione appartata e leggermente sopraelevata nel fondovalle è tipica delle dimore signorili, che ambivano a mantenere una certa distanza dal tessuto più denso del paese senza staccarsene però completamente. L'Ansitz si presenta così come un edificio autonomo e dominante, ben distinguibile nel paesaggio: è uno status symbol che riafferma la propria posizione di preminenza nel contesto di un piccolo paese.

L'edificio sembra quasi scaturire organicamente dalla topografia della valle: saldamente ancorato al terreno eppure, grazie alla sua architettura nitida e raffinata, nettamente separato dalla natura selvaggia delle montagne circostanti. Proprio da questa dialettica tra legame con la natura e appropriazione dello spazio attraverso l'architettura nasce il carattere di "scultura nel paesaggio" dell'Ansitz Heufler. È

Präsenz. Der geschlossene, kompakte Baukörper vor der Kulisse der Antholzer Berge wird von massiven und klaren Proportionen geprägt: ein klar gegliederter Viereckbau mit hellem Verputz, dessen Eckerker, mit ihren Satteldächern, dem steilen Walmdach elegante Verspieltheit verleihen, während die große Dachfläche selbst jene behäbige Eleganz und Autorität ausstrahlt, die den Heufler kennzeichnet.



Baukörper und Grundriss

Ab 1550 siedelten sich im Überetscher Raum infolge einer bestehenden ekklesiastischen Gepflogenheit sowie des wirtschaftlichen Aufschwungs der Gegend um Eppan zahlreiche Baumeister und Steinmetze aus dem lombardischen Raum an. Die oberitalienischen Baumeister verbanden, gestützt auf die Prosperität des Weinbaus im Überetsch, ihr Wissen um die italienische Renaissancebauweise mit lokalen, ländlich-nordisch geprägten Stilelementen. Wohlhabende Weinbauern und Kaufleute erteilten Aufträge zu Gebäuden nach einem einheitlichen Formenkanon: einheitliches Baukörper, Freitreppen mit Loggia oder Söller, eingewölbtes Erdgeschoss, erstes und zweites Obergeschoss mit Balkendecken, Sandsteinrahmungen für Fenster und Türen, zweigeschossige Mittel- oder Eckerker, Estrichböden, Mönch-und-Nonne-Eindeckung sowie eine Mittelhalle (Labe) in den Hauptgeschossen mit Biforien an den Stirnseiten.

All diese Elemente, mit Ausnahme der Biforien, treffen wir auch beim Ansitz Heufler an, wobei vor allem der Mittelsaalgrundriss die Ansitze seit der Mitte des 16. Jahrhunderts kennzeichnet. Seine Proportionierung folgt der Kreis-Quadrat-Konstruktion *(ad quadratum)*, einer zentralen Grundrissgeometrie der Renaissance-Architekturtheorie nach Vitruv, die später von Leon Battista Alberti und Andrea Palladio systematisiert wurde. Der Kreis als Sinnbild kosmischer Vollkommenheit wird mit dem Quadrat als Sinnbild irdischen Bauens verbunden. Ausgangspunkt der Grundrissgestaltung sind die annähernd quadratischen Außenmaße des Gebäudes. Das Faszinierende an der Konstruktion ist, dass sich alles Weitere daraus entwickelt: Die Diagonalen der eingeschriebenen, sich verkleinernden und gedrehten Quadrate bestimmen im Zentrum Lage und Breite des Mittelsaals, während auch die seitlichen Räume aus der weiteren Unterteilung dieses Grundrasters entstehen.

Der nahezu quadratische Grundriss des Ansitzes mit seinen Außenmaßen von 19,10 × 18,30 m ist über alle drei Ebenen (Raumhöhe im Erdgeschoss 3,15 m, im ersten Stockwerk 3,40 m, im zweiten Stockwerk 2,35 m) durch eine lang gestreckte zentrale Mittelhalle geprägt, die im lokalen Sprachgebrauch als „Labe“ bezeichnet wird. Sie bildet als repräsentative Erschließungs- und Saalzone das räumliche Rückgrat des Gebäudes. Ihr sind beidseitig wiederum nahezu quadratische Räume in den vier Ecken zugeordnet, während die dazwischenliegenden Räume einen leicht rechteckigen Grundriss aufweisen. Polygonal ausgebildete, über alle

una dimora che si impone come forma autonoma, ordinando e intensificando lo spazio circostante con una presenza discreta e sicura di sé. Il blocco edilizio raccolto e compatto si staglia contro le montagne di Anterselva e presenta proporzioni solide e nette: un parallelepipedo dalle forme chiaramente definite, rivestito di intonaco chiaro e con gli erker d'angolo che conferiscono, con le loro coperture a doppia falda, al ripido tetto a padiglione un'elegante giocosità, mentre l'ampia superficie del tetto emana un pacato senso di eleganza e autorevolezza.

Il corpo edilizio e la pianta

Dal 1550 nell'area dell'Oltradige si stabilirono numerosi capomastri e scalpellini di origine lombarda, favoriti da una consuetudine ecclesiastica consolidata e dallo sviluppo economico della zona di Appiano. Prosperando grazie all'espansione del settore vitivinicolo in Oltradige, gli artigiani lombardi seppero unire la conoscenza dei sistemi costruttivi del Rinascimento italiano a elementi stilistici locali di carattere rurale e nordico. Viticoltori e commercianti benestanti li incaricavano di realizzare edifici basati su un canone di forme unitario: volumi compatti, scalinate esterne con loggia o altana, piano terra con soffitti voltati, primo e secondo piano con soffitti lignei a travi, porte e finestre con cornici in arenaria, erker centrali o d'angolo a due livelli, pavimenti in battuto di calce, tetti a coppi e nei vari piani una sala centrale passante (detta Labe) con bifore sui lati maggiori.

Questi stessi elementi, fatta eccezione per le bifore, si ritrovano nell'Ansitz Heufler, dove soprattutto la pianta a sala centrale costituisce un elemento caratterizzante delle dimore della metà del XVI secolo. Le sue proporzioni si basano sul tracciato a cerchi e quadrati *(ad quadratum)*, un principio fondamentale della teoria architettonica rinascimentale per la costruzione delle piante, riconducibile a Vitruvio e poi portati a sistema da Leon Battista Alberti e da Andrea Palladio. Il cerchio, simbolo di perfezione cosmica, è connesso al quadrato, simbolo del costruire terreno. Il punto di partenza per la progettazione della pianta è costituito dalle dimensioni esterne, pressoché quadrate dell'edificio. La particolarità più affascinante di questa costruzione geometrica è che tutto il resto si sviluppa a partire da essa: le diagonali dei quadrati inscritti, di dimensioni decrescenti e ruotati determinano al centro la posizione e la larghezza della sala centrale, mentre anche gli spazi laterali derivano dall'ulteriore suddivisione di questa griglia di base.

La pianta pressoché quadrata dell'Ansitz, che misura esternamente 19,10 x 18,30 metri, è caratterizzata in ciascuno dei tre livelli (i cui ambienti sono alti 3,15 metri al piano terra, 3,40 metri al primo piano e 2,35 metri al secondo piano) da un'ampia sala centrale di forma allungata che nell'uso locale è denominata "Labe". Questo ambiente, che ha una funzione di distribuzione e di rappresentanza, forma il nucleo spaziale dell'edificio. Ai suoi lati sono disposti, nei quattro angoli, ambienti a loro volta pressoché quadrati, mentre gli ambienti intermedi presentano una pianta leggermente rettangolare. Torrette d'angolo poligonali alte quanto l'intero edificio donano alle stanze principali un ulteriore elemento di articolazione spaziale. L'asse che percorre il disimpegno centrale termina nell'elegante erker centrale, che caratterizza la facciata per due piani. Questo asse della sala centrale evidenzia la direzione della luce e del movimento verso i singoli ambienti laterali. La scala






Geschosse laufende Ecktürmchen verleihen den Haupträumen eine zusätzliche räumliche Differenzierung. Die Achse des Mittelflurs löst sich im schönen, zentralen Erker auf, der die Fassade über zwei Geschosse prägt. Diese Achse unterstreicht im Innensaal die Licht- und Bewegungsführung zu den verschiedenen Seitenräumen. Die seitlich angeordnete Labentreppe hält die zentrale Achse frei und unterstützt damit die repräsentative Wirkung des Mittelraumes.
Die ursprüngliche Rückfassade des Ansitzes ist uns einerseits durch die Negativ-Abdrücke auf der Nord-Fassade sowie durch die detaillierten Intarsien auf der Türfüllung in der Herrenstube überliefert. Das Bildfeld zeigt einen zweigeschossigen, perspektivisch dargestellten Loggienvorbau. Durch die geschickte Kombination und Schichtung unterschiedlicher Hölzer, darunter Ahorn, Nussbaum und Nadelholz, erzielte der Tischler eindrucksvolle Schatten- und Tiefenwirkungen, die besonders in den gewölbten Bögen der Loggia zur Geltung kommen. Die Darstellung ist ein herausragendes Zeugnis dafür, wie der Südtiroler Adel seine repräsentativen Ansitze am Ende des 16. Jahrhunderts voller Stolz auf dem eigenen Mobiliar verewigen ließ.

Von der venezianischen casa da stazio zum Tiroler Ansitz mit Mittelsaaltypologie

Um die Herkunft der so erfolgreichen und bis heute angewandten Grundrisstypologie des Mittelsaalhauses hypothetisch zu eruieren, muss man bis in das Venedig des 10. und 11. Jahrhunderts zurückgehen. Dort entwickelte und etablierte sich ein Gebäudetypus, der auf eine Doppelfunktion von Wohnsitz und Geschäftshaus ausgerichtet war: die casa da stazio (von lat. statio, Standort, Station bzw. Geschäftssitz). Diese definierte sich durch eine rechtwinklig zum Kanal angeordnete, überdachte und durchgehende Mittelhalle, den portego, an den sich beidseitig die Warenlager und Arbeitsbereiche für Verarbeitung und Weiterverkauf anschlossen. Dieser ebenerdige Mittelhallengrundriss wurde im Laufe der Zeit auf mehrere Geschosse ausgedehnt, wobei sich eine funktionale Gliederung herausbildete, wie sie in ähnlicher Form auch bei den Ansitzen wiederzufinden ist: im Erdgeschoss Lagerung, Verarbeitung und Warenumschlag, in den oberen Geschossen die privaten, repräsentativen Wohnräume und im Dachgeschoss Kammern sowie trockene Vorrats- und Lagerräume. Mit der Rezeption der Renaissance im Tiroler Raum könnte dieser Grundrisstypus, möglicherweise vermittelt durch Wanderbaumeister aus dem oberitalienischen Raum, einen entscheidenden Entwicklungsschub erfahren haben. Ausgehend vom bäuerlichen Haus entstanden zunehmend Gebäude mit größerem Wohnkomfort, repräsentativem Anspruch und ausgeprägter




laterale della Labe è collocata lateralmente, lasciando libero la direttrice principale ed enfatizzando il carattere rappresentativo di questo grande ambiente centrale.
L'originaria configurazione del fronte posteriore dell'Ansitz è documentata sia dalle impronte ancora leggibili sulla facciata settentrionale, sia da una dettagliata raffigurazione a intarsio sulla specchiatura di una porta della Herrenstube (Stube dei Signori), nella quale è rappresentato un doppio loggiato con arcate a tutto sesto, restituito secondo una prospettiva, seppur imperfetta, chiaramente riconoscibile. Combinando e sovrapponendo abilmente varie essenze, tra cui acero, noce e abete, l'ebanista è riuscito a creare notevoli effetti di ombra e di profondità che risaltano soprattutto nelle arcate voltate della loggia. Questa immagine è una testimonianza eccezionale dell'orgoglio con cui la nobiltà sudtirolese della fine del XVI secolo faceva immortalare sugli arredi le proprie eleganti dimore.

Dalla "casa da stazio" veneziana alla residenza sudtirolese con sala passante centrale

Per ricostruire ipoteticamente l'origine della pianta con sala centrale, un tempo molto diffusa e impiegata ancora oggi, occorre risalire alla Venezia del X e XI secolo. Qui si sviluppò e si impose una tipologia edilizia concepita per svolgere una duplice funzione, residenziale e commerciale: la "casa da stazio" (dal latino statio, dimora, stazione, sede commerciale). Questa era caratterizzata da un salone centrale coperto e passante disposto perpendicolarmente al canale, il *portego*, che dava accesso su entrambi i lati a magazzini per le merci e botteghe per la lavorazione e la vendita.
La pianta con salone centrale, originariamente limitata al piano terra, si estese nel tempo anche ai piani superiori, dando origine a una suddivisione funzionale degli spazi che si ritrova in forma analoga nelle dimore rurali o Ansitze sudtirolesi: al piano terra i magazzini, gli spazi per la lavorazione e il deposito delle merci, ai piani superiori gli ambienti residenziali privati e di rappresentanza, nel sottotetto le camere e i locali asciutti per la servitù, le provviste e lo stoccaggio. Con la penetrazione della cultura rinascimentale nella regione tirolese, questa tipologia planimetrica potrebbe aver ricevuto un impulso decisivo, forse grazie all'opera di capomaestri itineranti provenienti dall'Italia settentrionale. A partire dalla tipica casa contadina sorsero sempre più spesso edifici dotati di maggiore comfort abitativo, ambizioni di rappresentanza e una marcata volontà di autorappresentazione: l'Ansitz, giuridicamente privilegiato e dotato di edifici di servizio separati. Dal punto di vista architettonico e formale, nelle residenze sudtirolesi dei secoli XVI e XVII, in particolare in quelle realizzate nel cosiddetto stile dell'Oltradige, gli elementi del





Selbstdarstellung, der rechtlich privilegierte Ansitz mit externen Wirtschaftsgebäuden. Architektonisch und gestalterisch flossen in den Südtiroler Ansitzbau des 16. und 17. Jahrhunderts, insbesondere im sogenannten Überetscher Stil, italienische Renaissanceelemente in die vorhandene Bautradition ein. Darin spiegelt sich nicht zuletzt der intensive kulturelle und wirtschaftliche Austausch zwischen Tirol, Venetien und dem oberitalienischen Raum wider.

Die Herrenstube

Was im Grundriss als abstrakte, geometrisch-funktionale Ordnung angelegt ist, entfaltet sich im Inneren zu einer Raumabfolge von bemerkenswerter Qualität und Vielfalt. Der Ansitz Heufler bedient sich eines klar lesbaren Formenkanons, um Rang und Anspruch seiner Bauherren sichtbar zu machen: Die strenge Fassade, die kunstvoll geschmiedeten Fensterkörbe, die reich dekorierten Stuben sowie das Zirbenholz der Täfelungen weisen weit über die bloße Funktion hinaus. Sie verleihen dem Gebäude einen architektonischen Anspruch, der es unmissverständlich aus seinem Kontext heraushebt.

Das Prunkstück des Ansitzes, die Herrenstube (Hearnstube), befindet sich im Repräsentationsgeschoss (ital. piano nobile, franz. *bel étage*), dem Hauptgeschoss, das am aufwendigsten gestaltet war. Betreten wird der Raum durch eine von außen beinahe unscheinbare Tür, hinter der sich die Prachtstube in ihrer vollen Wirkung entfaltet. Die Stube stellt eine meisterhafte Synthese aus Renaissanceformalismus und alpenländischer Bautradition dar, in der sich alpine Zirbenholz-Architektur, adlige Repräsentationslust und gehobene Wohnkultur treffen. Die Gestaltung der Wand- und Deckenoberflächen folgt streng dem Kanon der klassischen Architektur mit Halbsäulen, Wandpilastern, Friesen, Gesimsen, figürlichen Konsolen und kannelierten Säulen.

Im zentralen Mittelfeld der reich profilierten Kassettendecke findet sich eine sinnträchtige Inschrift, mit der der Bauherr Frömmigkeit, Demut und Herrschaftslegitimation zugleich zum Ausdruck bringt: „die forht des herrn ist ehr und rhum

Rinascimento italiano si fusero con la tradizione costruttiva esistente: una pratica che non casualmente rispecchiava l'intensità degli scambi culturali ed economici tra Tirolo, Veneto e Italia settentrionale.

La Herrenstube (**Stube dei signori**)

Ciò che in pianta è concepito come un ordine astratto, geometrico e funzionale, all'interno si traduce in una sequenza di ambienti di notevole qualità e varietà. L'Ansitz Heufler utilizza un canone di forme chiaramente leggibili per esplicitare rango e ambizioni dei committenti: la facciata austera, le artistiche inferriate in ferro battuto delle finestre, le Stuben riccamente decorate e le boiserie in legno di cirmolo vanno ben oltre la pura funzione; conferiscono all'edificio una qualità architettonica che lo distingue inequivocabilmente dal suo contesto.

Il vero gioiello della residenza, la Herrenstube o Stube dei signori, si trova al piano nobile (dal francese *bel étage*), che oltre a essere il livello principale era quello arredato in modo più importante. Si accede alla Herrenstube da una porta quasi anonima, oltre la quale la sala di rappresentanza si schiude in tutta la sua magnificenza. La Stube rappresenta una magistrale sintesi di formalismo rinascimentale e tradizione architettonica alpina, in cui si incontrano allestimenti in cirmolo in stile alpino, volontà di rappresentazione nobiliare e una raffinata cultura abitativa. La decorazione delle pareti e dei soffitti segue rigorosamente i canoni dell'architettura classica, con lesene, semicolonne, fregi, cornicioni, mensole con figure e colonne scanalate.

Nel riquadro centrale del soffitto a cassettoni, arricchito con elaborati profili, campeggia un'iscrizione emblematica, in cui il padrone di casa esprime allo stesso tempo devozione religiosa, umiltà e legittimazione del proprio potere: *"die forht des herrn ist ehr und rhum freid vnd ein shone kron"* (Il timore di Dio porta onore, gloria, gioia e una bella corona). In un angolo della sala si apre un luminoso erker riccamente decorato che arricchisce lo spazio di una qualità architettonica ulteriore,





freid vnd ein shone kron“ (Die Ehrfurcht vor Gott bringt Ehre, Ruhm, Freude und eine schöne Krone). In der Raumecke öffnet sich zudem ein lichtdurchfluteter, reich dekorierter Erker, der dem Raum jenen architektonischen Mehrwert verleiht, über den sich der Standesunterschied leise, aber bestimmt äußert.
Zu diesen Standesmerkmalen gehören neben dem monumentalen Kachelofen die beiden prunkvollen, plastisch hervortretenden Ädikulaportale. Am Hauptportal tragen zwei kannelierte Säulen mit korinthischen Kapitellen ein Gebälk mit der Friesinschrift „D 1582 H“ (die Initialen des Erbauers Dietrich Heufler (zu Rasen) und das Vollendungsjahr des Ansitzes). Hinzuzufügen ist, dass sich zentral zwischen den Ziffern der Jahreszahl die kryptische Buchstabenabfolge J · A · A · O · B · D · E · N · G befindet, die noch auf ihre wissenschaftliche Interpretation wartet und den Innenraum um ein typisches Akronym-Rätsel der Renaissance bereichert.
Über der Türfüllung, die den zweigeschossigen Loggienvorbau der Rückfassade im Zustand von 1582 zeigt, ist zusätzlich das Wappen der Familie von Klebelsberg angebracht. Es verweist auf den Erwerb des Ansitzes durch Christoph von Klebelsberg um 1807. Damit dokumentiert dieses Portal auf engstem Raum zwei Zäsuren der Besitzergeschichte.
Am zweiten, in die Mittelstube führenden Ädikulaportal fehlt heute leider der Wappenschild. Die Intarsienarbeit der Türfüllung zeigt jedoch die Hauptansicht des Gebäudes und, im Portal der Eingangstüre, die Fassade eines möglichen weiteren Heufler-Besitzes. Die Herrenstube fungiert damit auch als ein im Gebäude fest verankertes historisches Archiv.
In dieses repräsentative Ensemble fügt sich auch der zweistufig gegliederte, monumentale Kachelofen ein. Seine tiefgrün glasierten Kacheln werden an den Kanten von goldfarbenen floralen Zierleisten gerahmt. Im Zentrum der Ofenkrone befindet sich das Wappen der Herren Heufler zu Rasen, das direkt auf die Erbauer zurückweist. Es wird beidseitig flankiert vom Wappen der Herren von Stöckl. Dieser kronenartig durchbrochene und mit weiteren Wappen versehene Fries mit kleinen Aufsätzen verleiht dem Ofen auf drei Seiten einen fast fürstlichen Charakter.
In der Herrenstube verschmelzen das Raumnutzungskonzept der Renaissance, meisterhaftes Kunsthandwerk und familiäre Heraldik zu einem dichten Ensemble. Portal, Täfelung und Kachelofen machen die Hausbesitzer von 1582 bis zur zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts direkt im Raum erlebbar, während die Verbindung aus historischer Substanz und zeitgemäßer Nutzung die zeitlose Klasse dieser Repräsentationsstube unterstreicht.

Die Mittelhalle als Erschließungsraum im ersten Stock
Die zentrale Mittelhalle der *bel étage*, die „Labe“, verkörpert mit in sich ruhender Klarheit das Prinzip des räumlichen Rückgrats, das Erschließung, Licht und repräsentative Wirkung miteinander verbindet. Im Unterschied zu den holzverkleideten, warmtonigen Stuben wirkt dieser Raum heller, klarer und zurückhaltender, ein bewusster gestalterischer Kontrast, der die Besucher auf dem Weg zu den privaten Räumen begleitet. Die spätbarocke Stuckdecke, die aus der Zeit der Zugehörigkeit zum Kloster Novacella stammt, ist ein Beispiel für die Ornamentik des Rokoko.

esprimendo con discrezione ma con chiarezza il rango superiore degli abitanti.
Altri elementi di distinzione sono, oltre alla monumentale stufa in maiolica, i due sfarzosi portali a edicola che risaltano con un effetto plastico. Sul portale principale due colonne scanalate con capitelli corinzi sorreggono una trabeazione nel cui fregio si legge l'iscrizione “D 1582 H” (le iniziali del committente Dietrich Heufler (zu Rasen) e l'anno del completamento dell'edificio). Tra le cifre dell'anno si trova anche una criptica sequenza di lettere maiuscole (J · A · A · O · B · D · E · N · G), che attende ancora di essere interpretata scientificamente e che arricchisce l'ambiente interno con un enigma tipicamente rinascimentale basato su acronimi.
Sopra la specchiatura della porta in cui è raffigurato il fronte posteriore come si presentava nel 1582 è collocato lo stemma della famiglia von Klebelsberg, testimonianza dell'acquisto dell'Ansitz nel 1807 da parte di Christoph von Klebelsberg. In uno spazio estremamente ristretto questo portale documenta così due importanti cesure nella storia dell'edificio.
Il secondo portale a edicola, da cui si accede alla Stube centrale, è oggi purtroppo privo dello stemma. La specchiatura della porta intarsiata mostra però il prospetto principale dell'edificio e, nel portale dell'ingresso, il fronte di quella che potrebbe essere un'altra proprietà degli Heufler. La Herrenstube si presenta dunque come un archivio storico saldamente radicato nell'edificio.
Questo ricco ensemble rappresentativo è completato dalla monumentale stufa in maiolica, articolata su due livelli. Le piastrelle smaltate di un intenso verde scuro sono incorniciate agli spigoli da listelli decorativi con motivi floreali dorati. Al centro del coronamento è collocato lo stemma degli Heufler zu Rasen, che fa riferimento diretto ai committenti della residenza ed è fiancheggiato da quelli dei von Stöckl. Questo fregio, frastagliato come una corona e provvisto di altri stemmi e di piccole decorazioni, conferisce alla stufa, su tre lati, un aspetto quasi principesco.
Nella Herrenstube la concezione dello spazio rinascimentale, l'artigianato di pregio e l'araldica di famiglia si fondono in un insieme organico e ricco di significati. I portali, le boiserie e la stufa in maiolica rendono quasi percepibili, all'interno della sala, i proprietari che si sono succeduti dal 1582 alla seconda metà del XIX secolo, mentre il connubio tra patrimonio storico e utilizzo contemporaneo evidenzia la classe senza tempo di questa Stube di rappresentanza.

Il salone centrale al primo piano con funzione di disimpegno
La sala centrale del *bel étage*, localmente denominato “Labe”, esemplifica con la sua limpida compostezza il principio del nucleo spaziale con funzioni di distribuzione, illuminazione e rappresentanza. A differenza delle Stuben con le boiserie dalle tonalità calde, questo ambiente è più luminoso, essenziale e sobrio: un contrasto progettuale intenzionale che predispone il visitatore ad accedere agli ambienti privati della residenza. Il soffitto a stucco tardobarocco risale probabilmente all'epoca in cui l'edificio apparteneva all'Abbazia di Novacella. Un cartiglio a linee spezzate che formano un grande ovale, delimitato da una cornice profilata, costituisce il motivo centrale del soffitto, che sul fondo della sala è sostituito da un soffitto a cassettoni quadrati più piccolo che sottolinea la marcata assialità dell'ambiente. All'estremità della sala si apre un erker poligonale con finestre a listelli, che





hörigkeit zum Kloster Neustift stammen dürfte, bildet mit ihrem geschwungenen, ovalen Kartuschenfeld und der profilierten Rahmung das zentrale Deckenmotiv der Halle, ergänzt im rückwärtigen Bereich durch ein kleineres, rechteckiges Kassettenfeld, das die axiale Ordnung des Raumes unterstreicht. Am Ende der Halle öffnet sich ein polygonaler Erker mit sprossengeteiltem Fenster, der das Tageslicht bündelt und den Blick auf den Endpunkt der Raumachse lenkt. Anders als in den holzgetäfelten Stuben sind die Wände glatt verputzt und hell gehalten, was der Mittelhalle eine kühlere, klarere Wirkung verleiht; zwei kunstvoll geschmiedete Wandleuchter aus den 1980er-Jahren mit floralen Ranken greifen das Schmiedemotiv des gesamten Ansitzes wieder auf.

Die Räume im Erdgeschoss

Im wiederum über einen Hallenflur erschlossenen Erdgeschoss befinden sich die „Verarbeitungs- und Produktionsräume", übertragen auf unsere Zeit also die Rezeption, die Lounge-Bar, drei Gaststuben, die Serviceräume und die Küche. Den Raum prägt ein Kreuzgratgewölbe in mehreren Jochen, dessen kräftige, klar gezeichnete Gewölberippen sich in regelmäßigem Rhythmus über die gesamte Länge des Flurs ziehen. Die weiß gekalkte, leicht unregelmäßige Putzoberfläche lässt die handwerkliche Bauweise des Gewölbes deutlich erkennen. Die asymmetrisch angebrachten Ein- und Ausgangstüren ermöglichten die seitliche Einfügung der Treppe in die oberen Geschosse.

Der lang gestreckte Flur wird von mehreren Rundbogenöffnungen gegliedert, die den Blick in die Tiefe des Gebäudes lenken. Seitliche Türöffnungen bestätigen das bereits erläuterte Grundrissprinzip: die Mittelhalle als Multifunktionsraum mit einem schweren, alten Holztisch als Rezeptionstheke sowie als zentrale Verteilerachse.

Die auf beiden Seiten des Hallenflurs stehenden, skulptural anmutenden hochlehnigen Holzsessel wurden in den 1980er-Jahren zusammen mit dem gesamten

concentra la luce diurna indirizzando lo sguardo verso il punto terminale dell'asse dell'ambiente. Diversamente dalle Stuben rivestite a boiserie, qui le luminose pareti sono a intonaco liscio in tonalità chiare, il che conferisce alla sala un aspetto più freddo e oggettivo; due lampade a parete in ferro battuto, risalenti agli anni Ottanta del Novecento, finemente lavorate e ornate da volute floreali riprendono lo stesso motivo decorativo in metallo forgiato che ricorre in tutta l'Ansitz.

I locali al piano terra

Al piano terra, distribuito anch'esso attorno a una sala passante centrale, si trovano quelli che un tempo erano gli ambienti "di lavorazione e produzione", che oggi ospitano la reception, il lounge-bar, tre Stuben per gli ospiti, i locali di servizio e la cucina. La sala centrale è caratterizzata da una volta a crociera estesa articolata in più campate e segnata da costoloni spessi e ben delineati, che si susseguono con ritmo regolare per l'intera lunghezza del corridoio. La volta intonacata a calce bianca, dalla superficie lievemente irregolare, lascia intravvedere chiaramente la fattura artigianale della volta. La disposizione asimmetrica delle porte di ingresso e di uscita ha agevolato il posizionamento laterale della scala di accesso al primo piano.

La sala si sviluppa in lunghezza ed è scandita da diverse aperture ad arco a tutto sesto, che indirizzano lo sguardo verso l'interno dell'edificio. La successione delle porte conferma il principio già enunciato in pianta: questa sala centrale è un asse distributivo centrale e uno spazio multifunzionale, con un massiccio tavolo d'epoca in legno che funge da banco della reception.

Le poltrone in legno dagli alti schienali, dall'aspetto quasi scultoreo, disposte ai lati del corridoio sono state acquistate negli anni Ottanta del XX secolo, insieme a tutti gli arredi ancora presenti, dall'antiquaria torinese Anna Ceriana per conto dell'allora proprietario, l'aristocratico veneziano Giampaolo Barbini amministratore della Compagnia Latina di Assicurazioni.

noch erhaltenen Mobiliar von der Turiner Antiquarin Anna Ceriana im Auftrag des damaligen Bauherrn erworben. Bei diesem handelte es sich um den Verwalter der Compagnia Latina di Assicurazioni, den venezianischen Aristokraten Giampaolo Barbini.

Der Mittelflur zeigt eindrucksvoll, wie sich das historische Grundrissprinzip der Mittelhalle, hier in seiner massiven, gewölbten Erdgeschossversion, mit einer reduzierten, hochwertigen zeitgenössischen Möblierung verbindet. Anders als die holzgetäfelten Repräsentationsräume setzt dieser Raum auf Nüchternheit, Klarheit und Gediegenheit. Dieser architektonische Auftakt stimmt die Gäste behutsam auf die historische Substanz des gesamten Hauses ein, ohne die Funktionalität einer modernen Hotellobby zu vernachlässigen.

Im Erdgeschoss befinden sich weitere für den Gastronomiebetrieb wesentliche Räume wie die modern ausgestattete, unterkellerte Küche mit separatem Zugang von der Rückfassade aus, drei große und schöne Gaststuben sowie die zur Lounge-Bar gewordene ehemalige Rauchküche, die sich als eindrucksvoller Kontrast zu den holzgetäfelten Repräsentationsräumen des Ansitzes präsentiert. Die tiefschwarze, raue Patina des tonnengewölbten Raumes der ehemaligen Feuerstelle zeigt im Gegensatz zu den warmen, goldbraunen Zirbenstuben die arbeitende Seite des historischen Ansitzes: roh, funktional, von Feuer und Rauch gezeichnet, ein authentisches Zeugnis der Wirtschafts- und Versorgungsgeschichte des Hauses, in dem einst gekocht, geräuchert und das tägliche Leben organisiert wurde. In der heutigen Umnutzung als Gastraum entfaltet gerade dieser historische Kontrast eine besondere atmosphärische Kraft und ist ein gelungenes Beispiel dafür, wie die ursprüngliche Bausubstanz der „Rauchkuchl“ nicht kaschiert, sondern als eigenständiger, atmosphärisch dichter Gegenpol zu den prunkvollen Stuben in das gastronomische Konzept integriert wird.

Drei Gaststuben schließen das Raumangebot im Erdgeschoss ab, von welchen die vis-à-vis der Rauchküche gelegene auch den unverzichtbaren Stammtisch enthält, jenen traditionellen, festen Tisch für die Stammgäste des Hauses. Dieses Element unterstreicht die Fortführung der Dorfgasthaus-Tradition im Ansitz Heufler.

Im 16. und 17. Jahrhundert war der aufwendige Ausbau einer Stube mit edlem Zirbenholz der Oberschicht (Adel, reiches Bürgertum, Großbauern) vorbehalten. Die dunkle, honigfarbene Patina und die typischen Astknoten verleihen dem Raum eine warme, organische Textur.

Die in Zirbenholz getäfelte Gaststube mit ihrer flachen, diagonal gegliederten Felderdecke verleiht dem Raum mit ihrem rechteckigen Muster eine angenehme Ordnung und weist auf die bewusste Gestaltung der Oberflächen am Ende des 16. Jahrhunderts hin. Die Wände sind, wie in der Herrenstube, vollständig mit warmem, rötlich goldenem Zirbenholz getäfelt, allerdings zurückhaltender profiliert, ohne die aufwendigen Muster der repräsentativeren Räume. In die Wände sind mehrere Wandschränke mit einfach profilierten, giebelbekrönten Rahmen eingelassen, die zugleich die Fassung der Täfelung mitgestalten und einst als nahe Aufbewahrungsorte für Hochprozentiges dienten. Diese Gaststube verkörpert im Kleinen genau jenes Prinzip, das den gesamten Ansitz Heufler charakterisiert: die Fortführung des historischen Formenkanons im Dienst einer heutigen



Il disimpegno passante centrale mostra come sia possibile combinare in maniera espressiva il principio tipologico della sala centrale, al piano terra declinato con massicce volte a crociera, con arredi contemporanei essenziali e di pregio. Diversamente dalle sale di rappresentanza rivestite di boiserie, questo spazio si distingue per sobrietà, chiarezza e raffinatezza. È una sorta di introduzione architettonica, che predispone con discrezione gli ospiti a godere della ricchezza storica dell'intera residenza, senza tuttavia rinunciare alla funzionalità di una reception moderna.

Il piano terra ospita altri ambienti fondamentali per l'attività di ristorazione come la cucina modernamente attrezzata con cantina sottostante e un accesso separato sul fronte posteriore, le tre grandi e belle Stuben per gli ospiti e la vecchia Rauchküche (cucina a focolare aperto) oggi trasformata in lounge-bar, che contrasta nettamente con le sale a boiserie dell'Ansitz. La scabra e completamente annerita superficie di questo locale con volta a botte che un tempo accoglieva il focolare racconta, al contrario delle Stube in cirmolo dalle tonalità calde e dorate, la dimensione operativa della dimora storica: è un ambiente grezzo, puramente funzionale e segnato dal fuoco e dal fumo, testimonianza autentica della storia materiale e alimentare dell'edificio, dove un tempo si cucinava, si affumicava e si organizzava la vita quotidiana. L'attuale riconversione a lounge-bar per gli ospiti crea un contrasto tra passato e presente che emana una particolare forza evocativa e rappresenta un esempio ben riuscito di integrazione nel concetto di ristorazione di un patrimonio storico, non in modo mimetico, ma anzi come elemento autonomo e denso di atmosfera, in netto contrasto con le sontuose Stuben superiori.

Completano la serie degli ambienti del piano terra tre Stuben per gli ospiti, delle quali quella di fronte alla Rauchküche ospita il tradizionale e immancabile Stammtisch, il tradizionale tavolo riservato agli avventori abituali del locale. Questa scelta dimostra la vocazione dell'Ansitz Heufler a proseguire la tradizione della locanda di paese.

Nel XVI e XVII secolo il sontuoso allestimento di una Stube con pregiato legno di





gastfreundschaftlichen Nutzung. Anders als die eher museal-repräsentative Herrenstube wirkt dieser Raum spürbar bewohnt: ein Ort, der zum Verweilen und gemeinsamen Speisen einlädt, umrahmt von historischer Täfelung, Decke und Fenstergewänden, die durch das einheitliche Material zu einem geschlossenen Gesamtkunstwerk verschmelzen.

Dachgeschoss

Dieser oberste Mittelflur zeigt eine bewusste Progression innerhalb der Geschossfolge: Während die bel étage im ersten Stock mit Stuckdecke und repräsentativer Möblierung glänzt, wirkt dieser obere Flur reduzierter und zugleich durch die geöffnete Dachkonstruktion der 1970er-Jahre architektonisch überraschender, ein Raum, der die private, wohnliche Sphäre der Gästezimmer einleitet und dabei die historische Holzkonstruktion des Dachstuhls, sonst meist verborgen, bewusst als gestalterisches Statement in Szene setzt. Die vertikale Öffnung des Flurs über zwei Ebenen wurde im Zuge der Restaurierung der 1970er-Jahre geschaffen und macht die historische Dachkonstruktion mit ihren kräftigen, teils diagonal verlaufenden Holzbalken und -streben erstmals als räumliches Erlebnis sichtbar; sie verleiht dem obersten Flur eine großzügige, fast sakrale Höhenwirkung, die deutlich von den kompakteren Erschließungsräumen der unteren Geschosse abweicht. Die teilweise verwinkelten Zugänge zu den Gästezimmern müssen sich der Dachstuhlkonstruktion unterordnen, finden dann aber in der Einrichtung einen gediegenen Komfort vor, der die an den Heufler gestellten Ansprüche gut erfüllt.

1970er-Jahre

Die heute im Ansitz vorhandene Raum- und Grundrisseinteilung geht auf das im Jahr 1968 eingereichte und mehrmals abgeänderte Projekt der Trientner Architektinnen Elena Defant und Vittoria Wolf Gerola zurück. Der damalige So-

cirmolo era appannaggio unicamente delle classi sociali più elevate (nobiltà, alta borghesia o grandi proprietari terrieri). La patina scura color miele e i caratteristici nodi del legno donano a questo ambiente una texture calda e organica.

Rivestita in legno di cirmolo, la grande Stube al piano terra è caratterizzata da un soffitto piano a cassettoni disposti diagonalmente, il cui motivo rettangolare conferisce all'ambiente un piacevole equilibrio visivo e riflette la cura progettuale dedicata alle superfici alla fine del XVI secolo. I muri sono completamente rivestiti in legno di cirmolo dalle calde tonalità rosso-dorate come nella Herrenstube, qui però con profili più essenziali e privi dei complessi motivi ornamentali degli spazi di rappresentanza. Nelle pareti sono incassati diversi armadi a muro con semplici cornici coronate da timpani, che contribuiscono a definire la struttura alla boiserie e un tempo custodivano i distillati di qualità. Questa Stube ripropone in scala ridotta lo stesso principio che caratterizza l'intero Ansitz Heufler, ovvero la ripresa del canone di forme storiche a servizio dell'odierna funzione alberghiera. A differenza della Herrenstube, ambiente di rappresentanza dall'aspetto quasi museale, questa stanza appare autenticamente vissuta: è un luogo che invita a trattenersi e a mangiare insieme, tra rivestimenti lignei, soffitti e stipiti d'epoca che si fondono in un'opera d'arte coerente e armoniosa grazie all'utilizzo di un unico materiale.

Il piano sottotetto

Il corridoio centrale all'ultimo piano evidenzia una progressione consapevole nella sequenza dei livelli: se il *bel étage* è contraddistinto dallo splendore dei soffitti a stucco e degli arredi di rappresentanza, il corridoio del piano superiore appare più sobrio e, al tempo stesso, architettonicamente più sorprendente grazie all'orditura del tetto lasciata a vista negli anni settanta. Questo ambiente introduce alla sfera privata e più confortevole delle stanze degli ospiti; allo stesso tempo valorizza consapevolmente la storica struttura lignea del tetto, di solito invisibile, trasformandola in elemento di espressione artistica. L'apertura verticale del corridoio





printendente Nicolò Rasmo begleitete die Ausführung und sorgte von Seiten des Denkmalamtes für eine denkmalgerechte Umsetzung der Arbeiten. Die im Jahr 2023 durchgeführte Restaurierung ist als einfühlsame Adaptierung an notwendige neue Standards zu verstehen und behielt den Großteil der ursprünglichen Restaurierungsmaßnahmen bei. Interessant ist dabei, dass die Restaurierung der 1970er-Jahre noch einen bäuerlich genutzten „Maso Heufler" mit Stallungen im Haus und einem Misthaufen davor vorfand. Die ungebrochene Funktionalität dieser vor knapp 55 Jahren durchgeführten Restaurierung beweist die sorgfältige Planung der beiden Architektinnen.

Dass der Ansitz Heufler in einem nahezu vollständigen Erhaltungszustand bis in die heutige Zeit überkommen ist, hat vermutlich mit seiner abgelegenen Lage und mit der pflegenden Hand der jeweiligen Eigentümer zu tun. Nur einmal lief der Ansitz Gefahr, beeinträchtigt zu werden: 1942, als der damalige Besitzer Karl von Mayrhauser im Zuge der Option die Überführung der Renaissancetäfelung samt Ofen ins Deutsche Reich beantragte. Der damalige Soprintendente Antonino Rusconi unterband dies mit den Worten: „… dass es sich um Einbauten handelt, die integraler Bestandteil des Gebäudes sind und daher gesetzlich unbeweglich, folglich nicht separat veräußerbar sind." Diese entschlossene Vorgangsweise hat dem Ansitz sein kunsthistorisches Prachtstück erhalten.

Gegenwart und Zukunft

Heute erzählt der Ansitz Heufler seine ganz eigene Geschichte: Aus dem einstigen adligen Sitz ist ein Ort geworden, der Vergangenheit, Gegenwart und Gastlichkeit miteinander verbindet. Die Formensprache und die kunsthandwerkliche Ausstattung zeugen nach wie vor vom Herrschaftsanspruch der ehemaligen Besitzer, doch der Kontext hat sich gewandelt: Einst diente der Ansitz zur Demonstration von Macht und Kontrolle. Heute ist er, dank der umsichtigen Obhut seiner Eigentümerin Ira Prugger, ein Ort, an dem Gastfreundschaft, Geselligkeit, Dorftradition und

su due livelli fu realizzata nell'ambito del restauro degli anni settanta, rendendo spazialmente percepibile l'orditura del tetto con le travi e i puntoni massicci in legno, in parte ad andamento diagonale. Questo corridoio acquista così un aspetto grandioso, quasi sacrale, che lo distingue nettamente dai disimpegni passanti più compatti dei piani inferiori. Gli accessi alle stanze degli ospiti, talvolta un po' tortuosi, sono subordinati alle travature del tetto, ma gli arredi obbediscono a un raffinato comfort che soddisfa perfettamente i requisiti dell'Ansitz Heufler.

Anni settanta

L'attuale organizzazione degli spazi e della pianta dell'Ansitz si deve al progetto delle architette trentine Elena Defant e Vittoria Wolf Gerola, elaborato nel 1968 e più volte modificato. L'allora soprintendente ai beni culturali Nicolò Rasmo seguì da vicino la fase esecutiva e si accertò, per conto della Soprintendenza, che la conduzione dei lavori risultasse conforme ai principi della tutela. Il successivo restauro del 2023 è da considerarsi come un rispettoso e necessario adeguamento ai nuovi standard normativi e ha preservato gran parte degli interventi di restauro originari. A questo proposito è interessante il fatto che all'epoca dell'intervento degli anni settanta il "Maso Heufler" era ancora utilizzato a fini agricoli, con le stalle all'interno dell'edificio e il letamaio proprio di fronte. Il carattere tuttora funzionale del restauro di oltre cinquantacinque anni fa dimostra quanto fosse accurato il progetto dei due architetti.

La conservazione pressoché perfetta dell'Ansitz Heufler fino ai giorni nostri è probabilmente da ricondurre alla sua posizione appartata e alla cura attenta dei proprietari succedutisi nel tempo. In un solo frangente l'Ansitz ha corso il rischio di subire danni: nel 1942 l'allora proprietario Karl von Mayrhauser, dopo aver aderito alle Opzioni, avrebbe voluto trasferire nel Reich tedesco la boiserie rinascimentale e la stufa in maiolica. Ma il soprintendente dell'epoca, Antonino Rusconi, si oppose con queste parole: "[…] che si tratta di infissi che fanno parte integrante



sozialer Austausch in einem wertvollen, allen zugänglichen historischen Rahmen kultiviert werden.
Die architektonische Sprache und historische Würde vermitteln den Gästen genau jenes Gefühl, das für Norbert Niederkofler im Sinne von „Cook the Mountain“ von ausschlaggebender Wichtigkeit ist: «Der Ansitz Heufler in Rasen ist ein historischer Bau mit Seele, ein Ort voller Geschichten und nun Heimat eines neuen Projekts, das mir besonders am Herzen liegt, in welchem sich Tradition, Zeitgeist und Gastfreundschaft auf natürliche Weise verbinden und neu aufleben. Was wir hier schaffen, geht über ein klassisches Hotel und Restaurant hinaus. Es ist ein Ort der Begegnung, des Geschmacks und der Ruhe. Ein Haus, in dem territoriale Kulinarik, traditionelle Wirtshausküche, Wohn- und Gastkultur ineinanderfließen, getragen vom Wert echter Nachhaltigkeit mit Respekt für die örtliche Bevölkerung und Geschichte».

dell'edificio e sono quindi inamovibili per legge e di conseguenza non alienabili separatamente". Questo atteggiamento risoluto ha permesso di conservare i gioielli storici e artistici dell'Ansitz.

Presente e futuro
Oggi l'Ansitz Heufler racconta una storia tutta sua: l'antica dimora nobiliare è divenuta un luogo capace di coniugare passato, presente e ospitalità. Il linguaggio delle forme e l'allestimento, esemplare dal punto di vista artistico-artigianale, testimoniano ancora oggi le ambizioni nobiliari dei proprietari originari, sebbene il contesto sia profondamente mutato: un tempo l'Ansitz era espressione di potere e controllo; oggi, grazie all'oculata cura della sua proprietaria Ira Prugger, è un luogo in cui l'ospitalità, la convivialità, le tradizioni del paese e lo scambio sociale vengono coltivati in un contesto storico di grande valore, aperto e accessibile a tutti.
Il linguaggio architettonico e la dignità storica della dimora trasmettono agli ospiti proprio quella sensazione che Norbert Niederkofler ritiene fondamentale, in armonia con la sua filosofia "Cook the Mountain": «L'Ansitz Heufler a Rasun di Sopra è un edificio storico dotato di anima, un luogo ricco di storie, oggi casa di un nuovo progetto a cui tengo particolarmente e in cui tradizione, spirito del tempo e ospitalità si fondono in modo naturale e acquistano nuova vita. Quello che stiamo creando qui va oltre il concetto classico di hotel e ristorante. È un luogo d'incontro, di gusto, di tranquillità. Una dimora in cui la gastronomia del territorio, la cucina tradizionale casalinga e la cultura abitativa e dell'ospitalità si intrecciano, sostenute dai valori della vera sostenibilità e del rispetto per gli abitanti e la storia del luogo».

Ansitz Heufler
Antholzerstraße 24 / via Valle d'Anterselva 24
I-39030 Oberrasen / Rasun
www.ansitzheufler.com



Christian Kapeller

Besondere Auszeichnung 2027
Ansitz Thierburg, Meran

Von Tiergarten zum Gastbetrieb

Einleitung und städtebaulicher Kontext

Wer an der stark frequentierten Meraner Romstraße im Stadtteil Untermais den schützenden Garten des Ansitzes Thierburg betritt, kehrt unvermittelt in die Vergangenheit zurück. Die Romstraße, eine der zentralen Hauptverkehrsachsen des Meraner Beckens, steht für die Dynamik, das Wachstum und die verkehrstechnische Verdichtung der modernen Kurstadt. Direkt dahinter öffnet sich jedoch ein Refugium der Stille und Ruhe, das Besuchende augenblicklich in die vielschichtige Bau-, Kultur- und Wirtschaftsgeschichte von Untermais und Meran eintauchen lässt.

Der Ansitz Thierburg – der lokalen Geschichtsschreibung und dem Volksmund ebenso als Ansitz Lichtenthurn vertraut – stellt innerhalb des historischen Gefüges der Passerstadt ein außergewöhnliches Denkmal dar. Er ist weder eine wehrhafte Burg des Hochmittelalters noch ein reines Bürgerschloss der Gründerzeit, sondern ein über Jahrhunderte gewachsenes Hybridwesen. An diesem Ort überlagern sich die Spuren mittelalterlicher Verwaltungsstrukturen, frühneuzeitlicher Adelstransformationen, barocker Repräsentationslust und die bürgerlich-gastronomische Blütezeit der Meraner Kurepoche.

Dass diese komplexe historische Schichtung heute nicht durch moderne Umbaumaßnahmen glattgebügelt oder hinter Dekoration versteckt, sondern in all ihren Brüchen, Narben und Schönheiten lesbar ist, ist das Resultat einer beispielgebenden Zusammenarbeit zwischen der Eigentümerfamilie Ladurner und dem Architekten Markus Scherer.

Tiefe Wurzeln: Vom landesfürstlichen Wildgehege zum Weinhof (14. bis 15. Jahrhundert)

Die Geschichte des Anwesens lässt sich bis ins ausgehende 14. Jahrhundert zurückverfolgen. Im Jahr 1394 wird der Ort in den historischen Quellen erstmals als oberer „Thiergarten“ explizit erwähnt. Es handelte sich dabei um ein landesfürstliches Lehen mit integrierter Burghut, in dem das Haus Tirol – die Grafen von Tirol mit ihrem nahe gelegenen Stammsitz Schloss Tirol – Wild für repräsentative Treibjagden hielten und züchteten. Die topografische Lage am Rand der Passer-Schwemmebene bot ideale Voraussetzungen für umzäunte Gehege und landwirtschaftliche Nutzflächen.

Der nördliche Abschnitt des östlichen Kellers sowie der angrenzende Küchenbereich aus der späten Romanik und frühen Gotik – der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts – belegen eindrucksvoll den mittelalterlichen Ursprung der einstigen

Christian Kapeller

Riconoscimento speciale 2027
Ansitz Thierburg, Merano

Da riserva di caccia a struttura alberghiera

Introduzione e contesto urbanistico

Se camminando a Merano lungo l’animata via Roma, nel quartiere di Maia Bassa, si entra nel riparato giardino dell’Ansitz Thierburg, si compie un tuffo nel passato. Via Roma, uno degli assi stradali più importanti della conca meranese, è un emblema del dinamismo, della crescita e della congestione della moderna città di cura; appena alle sue spalle, tuttavia, si apre un’oasi di quiete e di silenzio che permette al visitatore di immergersi nella complessa storia architettonica, culturale ed economica di Maia Bassa e di Merano.

L’Ansitz Thierburg – secondo la storiografia locale e la tradizione popolare nota anche con il nome di Ansitz Lichtenthurn – è un monumento straordinario nel tessuto urbano della città sul Passirio. Non si tratta di una residenza fortificata dell’alto medioevo né di un semplice palazzo borghese di fine Ottocento, ma di una costruzione a destinazione ibrida che si è evoluta nel corso dei secoli. In questo luogo si sovrappongono tracce di strutture di servizio medievali, trasformazioni nobiliari dell’età moderna, sfarzose ricostruzioni barocche e ospitalità borghese nell’età d’oro della città di cura.

Se oggi questa complessa stratificazione storica non è stata appiattita da interventi di restauro moderni né nascosta sotto le decorazioni, ma appare leggibile in tutte le sue discontinuità, cicatrici e bellezze, lo si deve alla collaborazione esemplare tra la famiglia dei proprietari Ladurner e l’architetto Markus Scherer.

Radici profonde: da riserva di caccia dei principi ad azienda vitivinicola (XIV-XV secolo)

La storia della tenuta risale alla fine del XIV secolo. Nel 1394 il sito è menzionato esplicitamente per la prima volta nelle fonti storiche come “Thiergarten” (giardino zoologico) superiore. Si trattava di un possedimento dei principi con un castello, dove la casata dei Tirolo – cioè i conti di Tirolo della vicina dimora di famiglia di Castel Tirolo – custodiva e allevava animali selvatici per grandiose battute di caccia. La localizzazione ai margini della piana alluvionale del Passirio offriva le condizioni ideali sia per i recinti destinati alla selvaggina sia per le superfici agricole.

La parte settentrionale della cantina orientale e l’adiacente area della cucina di epoca tardoromanica e protogotica (prima metà del XIV secolo) testimoniano con chiarezza l’origine medievale di quella che inizialmente era una costruzione di servizio. Murature piene in pietra grezza, settori di cantine con volte a botte e blocchi in granito e gneiss lavorati con grande perizia testimoniano l’abilità artigianale delle maestranze dell’epoca.


ANSITZ THIERBURG



Nel tardo medioevo la destinazione del sito mutò e la riserva di caccia si trasformò gradualmente in un'azienda agricola altamente produttiva. Nel 1388 la tenuta è descritta per la prima volta come "tenuta di fronte al giardino zoologico": era una classica azienda vitivinicola che beneficiava delle condizioni climatiche favorevoli della conca di Merano.
Nel XV secolo e all'inizio del successivo l'edificio subì due consistenti ampliamenti, verso sud e verso ovest, voluti dalla famiglia proprietaria, gli Schneeberger. Si devono a quest'epoca anche i riempimenti e gli strati di sedimentazione visibili al livello del terreno, che forniscono dati interessanti sulla storia geologica dell'area meranese. Ripetute e devastanti alluvioni del Passirio, scatenate dalle periodiche esondazioni del Kummersee nell'alta Val Passiria, misero infatti a dura prova l'intera area nei secoli XV e XVI. Dopo ogni alluvione il maso dovette essere consolidato a livello delle fondazioni, messo in sicurezza e rinforzato staticamente, il che determinò un progressivo innalzamento del livello del suolo.

La conversione in residenza nobiliare libera
(XVI-XVIII secolo)
Una svolta decisiva sotto il profilo architettonico e sociale caratterizzò l'edificio a partire dal 1541 sotto i Wanga zu Rubein ma soprattutto, nei decenni successivi, sotto Ulrich Hohenhauser. Quest'ultimo era consigliere di corte e uno dei funzionari più influenti di Ferdinando II, arciduca d'Austria e principe territoriale del Tirolo. Dopo aver acquistato il complesso, allora ancora di carattere rurale e improntato a esigenze prettamente funzionali, Hohenhauser iniziò a trasformarlo in una dimora di rappresentanza in stile rinascimentale.
Dopo aver elevato ufficialmente allo status nobiliare Ulrich Hohenhauser nel 1582, nel 1590 (o nel 1587 secondo altre fonti) Ferdinando II proclamò formalmente la dimora di Thierburg "residenza nobiliare libera". A tale riconoscimento erano legati privilegi fiscali, una propria giurisdizione di grado inferiore e un notevole incremento del prestigio sociale. Per rendere ben visibile il nuovo status dell'edificio, Hohenhauser lo ristrutturò radicalmente:

- **Erker:** in corrispondenza di tutti e quattro gli angoli dell'edificio vennero costruiti imponenti bovindi angolari sorretti da mensole sagomate.
- **Decorazioni pittoriche:** le facciate furono rivestite da sfarzose decorazioni pittoriche tridimensionali (affreschi a graffito e trompe-l'oeil), le cui tracce sono state riportate alla luce sulla facciata est e consolidate in occasione dei recenti lavori di restauro.
- **Ambienti interni:** corridoi a volte, cornici dei portali in marmo locale e stube di rappresentanza sottolineavano la vocazione nobiliare della dimora.

La residenza fu soggetta a una seconda fase edilizia rilevante nel XVIII secolo, sotto i baroni di Manincor, subentrati nella proprietà. L'Ansitz Thierburg deve a Sebastian Anton Johann von Manincor il suo aspetto esteriore definitivo, pervenuto quasi intatto fino a oggi. La completa trasformazione dell'edificio in stile barocco comportò l'eliminazione degli erker rinascimentali, non più rispondenti al gusto dell'epoca. L'edificio fu sopraelevato mediante l'aggiunta di un secondo piano e coperto con un imponente e caratteristico tetto a padiglione.





Verwaltungsstruktur. Massive Bruchsteinmauern, tonnengewölbte Kellerabschnitte und sorgsam gefügte Granit- und Gneiselemente zeugen von der handwerklichen Substanz jener Epoche.
Im weiteren Verlauf des Spätmittelalters wandelte sich der funktionale Charakter des Areals: Das Gehege entwickelte sich Schritt für Schritt zu einem ertragreichen landwirtschaftlichen Betrieb. Im Jahr 1388 wurde das Anwesen erstmals als „Gut vor dem Tiergarten“ bezeichnet ein klassischer Weinhof, der die günstigen klimatischen Bedingungen des Meraner Beckens nutzte.
Im 15. und frühen 16. Jahrhundert erlebte der Bau unter der Besitzerfamilie Schneeberger zwei maßgebliche Erweiterungen gegen Süden und Westen. Aus dieser Epoche stammen auch die im Bodenbereich nachweisbaren Einschüttungen und Schwemmschichten, die wertvolle Hinweise auf die Umweltgeschichte des Meraner Raumes lieferten. Mehrmalige verheerende Überschwemmungen der Passer, die durch die berüchtigten, periodisch wiederkehrenden Ausbrüche des Kummersees im hinteren Passeiertal ausgelöst worden waren, setzten dem Areal im 15. und 16. Jahrhundert schwer zu. Der Hof musste nach Wassereinbrüchen wiederholt aufgeschüttet, gesichert und statisch verstärkt werden, was zu einer kontinuierlichen Anhebung des Geländeniveaus führte.

Die Transformation zum gefreiten Adelssitz
(**16. bis 18. Jahrhundert**)
Seinen entscheidenden gesellschaftlichen und architektonischen Wandel erfuhr das Bauwerk ab dem Jahr 1541 unter den Wanga zu Rubein und vor allem in den darauffolgenden Dekaden unter Ulrich Hohenhauser. Hohenhauser war Hofkammerrat und einer der einflussreichsten Verwaltungsbeamten Ferdinands II., Erzherzogs von Österreich und Landesfürsten von Tirol. Er erwarb das vormals pragmatisch gestaltete, bäuerliche Anwesen und begann einen repräsentativen Umbau

Risalgono alla ristrutturazione barocca anche i preziosi elementi dell’allestimento interno:
- lo spettacolare vano scale barocco, con gli archi in muratura e le balaustre;
- i raffinati soffitti a stucco, con fregi floreali e conchiglie;
- i camini aperti in marmo e le pregiate stufe in maiolica, che erano sia fonti di calore che opere d’arte.

Dopo l’estinzione del casato dei Manincor, nel 1790 la tenuta pervenne per diritto ereditario ai conti Hendl von Kastelbell, prima di essere acquistata dai baroni von Lichtenthurn und Windegg. Da questa famiglia deriva il secondo nome “Ansitz Lichtenthurn”, in uso ancora oggi.

Continuità e ospitalità borghese da oltre centotrenta anni
La transizione alla modernità, nel XIX secolo, costituì una svolta epocale per molte dimore storiche del Tirolo. A metà del secolo l’Ansitz Thierburg fu venduta all’asta e divenne proprietà di una famiglia borghese, i Gögele-Ladurner. Si apriva così un nuovo capitolo caratterizzato dalla continuità, dalla cura e dalla tipica ospitalità sudtirolese.
Il 1° gennaio 1893 Josef Ladurner inaugurò al piano terra della dimora il leggendario ristorante “Restauration Lichtenthurn”, con annessa macelleria. La famiglia sfruttò così il boom turistico della città di cura Merano, che alla fine dell’Ottocento si stava affermando come punto d’incontro della nobiltà e della grande borghesia internazionale.
Dopo breve tempo furono intrapresi vari adeguamenti architettonici ai nuovi standard di ospitalità:
- **1908:** estensione dell’ampio giardino per gli ospiti su via Roma che, con i suoi alberi generosi di ombra, divenne un luogo d’incontro molto apprezzato dai residenti e dagli ospiti;





im Stile der Renaissance.
Nachdem Ulrich Hohenhauser 1582 offiziell in den Adelsstand erhoben worden war, machte Ferdinand II. den Wohnsitz „Tierburg“ 1590 (anderen Quellen zufolge 1587) formell zum gefreiten Adelssitz. Damit verbunden waren Steuerprivilegien, eigene Niedergerichtsbarkeiten und ein erheblicher Zugewinn an sozialem Prestige. Um dem neuen Stand weithin sichtbaren Ausdruck zu verleihen, ließ Hohenhauser das Haus grundlegend umgestalten:

- **Eckerker:** An allen vier Gebäudeecken wurden markante Eckerker auf profilierten Kragsteinen errichtet.
- **Architekturmalerei:** Die Fassaden erhielten eine aufwendige plastische Architekturmalerei (Sgraffito- und Scheinarchitektur-Fresken), deren Spuren im Zuge der jüngsten Restaurierungsarbeiten an der Ostfassade freigelegt und gesichert werden konnten.
- **Innenräume:** Gewölbte Gänge, Portalrahmungen aus lokalem Marmor und repräsentative Stuben unterstrichen den adeligen Wohnanspruch.

Eine zweite prägende Gestaltungsphase erlebte der Ansitz im 18. Jahrhundert unter den Freiherren von Manincor, die das Anwesen übernommen hatten. Sebastian Anton Johann von Manincor verdankt die Thierburg ihr im Wesentlichen bis heute vorherrschendes äußeres Erscheinungsbild. Im Zuge einer umfassenden Barockisierung wurden die renaissancezeitlichen Eckerker abgebrochen, da sie nicht mehr dem Zeitgeschmack entsprachen. Das Gebäude wurde um ein zweites Obergeschoss aufgestockt und mit einem imposanten, charakteristischen Krüppelwalmdach gedeckt.
Aus dieser barocken Umbauphase stammen auch die hochkarätigen Ausstattungselemente im Inneren:

- das großzügig angelegte barocke Treppenhaus mit seinen gemauerten Bögen und Balustraden;
- feingliedrige Stuckdecken mit Bandelwerk und Muschelmotiven in den Repräsentationsräumen;
- Kachelöfen, Portale und Türrahmungen aus Marmor.

- **1910:** costruzione del locale commerciale sul fronte orientale, con una straordinaria veranda dalle forme Jugendstil trasparenti e raffinate; la nuova struttura in vetro e ghisa divenne da allora in poi l’emblema architettonico distintivo del ristorante;
- **anni venti:** insediamento al piano terra dell’osteria “Pitsch’schen Weinstube”, celebre e apprezzata anche fuori dalla regione;
- **1957:** avvio dell’affitto di camere al secondo piano, con cui la famiglia Ladurner inaugurò l’attività alberghiera nel secondo dopoguerra.

L’edificio fu posto ufficialmente sotto tutela monumentale da parte della Soprintendenza provinciale ai Beni Culturali il 20 giugno 1980. Fino alla fine del XX secolo seguì una fase di relativa stasi: l’attività di ristorazione fu interrotta e ripresa varie volte e il bene storico restò in attesa di un progetto di restauro complessivo e sostenibile.

Costruire nell’esistente: la trasformazione contemporanea firmata da Markus Scherer

Al termine di anni di progettazione accurata, gli attuali proprietari Andrea Pircher e Johannes Ladurner hanno riportato a nuova vita la dimora nobiliare sotto tutela: Johannes, ingegnere, prosegue la tradizione di ospitalità della famiglia, Andrea porta in dote la sua grande esperienza nei settori alimentare e della ristorazione. L’architetto meranese Markus Scherer è stato incaricato della progettazione e della direzione dell’esecuzione dei lavori.
L’intervento architettonico si distingue per la grande discrezione, la precisione artigianale, l’autenticità dei materiali e il profondo rispetto per l’eterogenea stratificazione storica. Invece di costringere la distribuzione interna, formatasi attraverso addizioni successive e caratterizzata da spazi frammentati, negli schemi rigidi delle moderne catene alberghiere o di standard di qualità anonimi, il progetto funzionale si è adeguato con coerenza al patrimonio storico.







sentationsräumen;

• offene Kamine aus Marmor und wertvolle historische Kachelöfen, die Wärmequellen und Kunstwerke zugleich waren.

Nach dem Aussterben der Linie Manincor gelangte der Ansitz 1790 durch Erbschaft an die Grafen Hendl von Kastelbell, ehe die Freiherren von Lichtenthurn und Windegg das Anwesen übernahmen. Von dieser Familie leitet sich die bis heute gebräuchliche Zweitbezeichnung „Ansitz Lichtenthurn" ab.

Bürgerliche Kontinuität und Gastlichkeit seit über 130 Jahren

Der Übergang in die Moderne im 19. Jahrhundert war für viele historische Ansitze Tirols ein existenzieller Umbruch. Die Thierburg gelangte Mitte des 19. Jahrhunderts durch Versteigerung in bürgerliche Hände, nämlich an die Familie Gögele-Ladurner. Damit begann ein neues Kapitel, das von Kontinuität, Fleiß und gelebter Südtiroler Gastfreundschaft geprägt sein sollte.

Am 1. Jänner 1893 eröffnete Josef Ladurner im Erdgeschoss des Ansitzes die legendäre „Restauration Lichtenthurn" nebst eigener Metzgerei. Damit nutzte die Familie den Tourismusboom der Kurstadt Meran, die sich Ende des 19. Jahrhunderts zu einem Treffpunkt des internationalen Adels und Großbürgertums entwickelte.

Die baulichen Anpassungen an die neuen Anforderungen ließen nicht lange auf sich warten:

• **1908:** Ausbau des weitläufigen Gastgartens zur Romstraße hin, der mit seinen schattenspendenden Bäumen zu einem beliebten Treffpunkt für Einheimische und Kurgäste wurde;

• **1910:** Errichtung des Geschäftslokals an der Ostseite mit einer bemerkenswerten, filigran gearbeiteten Jugendstil-Veranda; diese Glas-Gusseisen-Konstruktion bildete fortan das architektonische Aushängeschild der Restauration;

• **1920er-Jahre:** Betrieb der überregional bekannten und beliebten „Pitsch'schen Weinstube" im Erdgeschoss;

• **1957:** Beginn der Zimmervermietung an Gäste im zweiten Obergeschoss, womit die Familie Ladurner die Beherbergungsfunktion des Hauses in der Nachkriegszeit einläutete.

Nachdem das Objekt am 20. Juni 1980 vom Südtiroler Landesdenkmalamt offiziell



unter Denkmalschutz gestellt worden war, folgte gegen Ende des 20. Jahrhunderts eine Phase der relativen Ruhe und des Stillstands. Die gastronomische Nutzung pausierte phasenweise und die historische Substanz wartete auf ein ganzheitliches, nachhaltiges Erneuerungskonzept.

Weiterbauen im Bestand: Die zeitgenössische Transformation durch Markus Scherer

Nach Jahren der sorgfältigen Planung erweckten die heutigen Eigentümer Andrea Pircher und Johannes Ladurner Johannes Ladurner ist Ingenieur und führt den Ansitz in Familientradition weiter, Andrea Pircher bringt ihre Expertise aus der Lebensmittelbranche und Gastronomie ein den geschützten Edelsitz zu neuem Leben. Mit der architektonischen Planung und Umsetzung wurde der Meraner Architekt Markus Scherer beauftragt.

Die architektonische Intervention zeichnet sich durch große Zurückhaltung, handwerkliche Präzision, Materialechtheit und einen tiefen Respekt vor den vielfältigen bauhistorischen Schichten aus. Statt der gewachsenen, kleinteiligen Raumstruktur die starren Schemata moderner Hotelketten oder anonymer Standards aufzuzwingen, ordnete sich das Nutzungskonzept dem Baudenkmal konsequent unter.

Das architektonische Konzept im Detail:

1. **Reversibilität aller Eingriffe:** Sämtliche modernen Einbauten insbesondere die Haustechnik, die Sanitärboxen sowie die Küchenzeilen in den Suiten wurden so konstruiert, dass sie die historische Substanz nicht beschädigen. Sie wurden wie eigenständige Möbelstücke in die Räume gestellt und könnten bei Bedarf spurlos entfernt werden.
2. **Materialkonzept:** Architekt Markus Scherer reduzierte die Materialpalette auf wenige, ehrliche und naturnahe Baustoffe. Unbehandelter Stahl, heimisches Holz (Lärche und Eiche), Naturkalkputze und regionaler Naturstein treten in einen leisen, aber klaren Dialog mit dem historischen Bestand. Es wird nichts simuliert oder auf „alt getrimmt“, Neu und Alt bleiben als Zeitschichten präzise unterscheidbar.
3. **Erhalt der Patina:** Gotische und barocke Gewölbeflure im Parterre, zarte Freskenfragmente aus der Renaissance, historische Holzvertäfelungen, ausgetretene Lärchenböden und sorgsam restaurierte Stuben wurden nicht glatt saniert, sondern in ihrer Altersspurenschönheit bewahrt.
4. **Das Suiten-Konzept:** Der Ansitz beherbergt bewusst nur acht Suiten, die individuell gestaltet sind. Jede Suite interagiert in einzigartiger Weise mit dem historischen Raumkontext. Einige Beispiele:
    - **das „Lange Zimmer“ & das „Schiane Zimmer“:** im ersten Obergeschoss gelegen; das „Schiane [schöne] Zimmer“ besticht durch seine prunkvolle barocke Stuckdecke aus dem 18. Jahrhundert und eine Raumhöhe von 3,5 m;
    - **die „Christl Suite“:** eine zweigeschossige Suite im zweiten Obergeschoss unter dem Krüppelwalmdach mit Blick durch große Dachfenster



Il progetto architettonico nei dettagli:

1. **Reversibilità di tutti gli interventi:** tutte le nuove installazioni, in particolare gli impianti tecnici, le cellule bagno e gli angoli cottura nelle suite, sono realizzate in modo da non compromettere la materia storica dell’edificio. Sono state inserite negli ambienti come arredi indipendenti e, in caso di necessità, si possono eliminare senza lasciare tracce.
2. **Progetto dei materiali:** l’architetto Scherer ha ridotto la palette dei materiali a pochi elementi autentici e il più possibile naturali. Acciaio non trattato, legno locale (larice e quercia), intonaco di calce naturale e pietra grezza regionale creano un dialogo silenzioso ma efficace con la materia storica. Nulla è simulato o rifinito “all’antica”, il nuovo e l’antico restano chiaramente distinguibili come stratificazioni del tempo.
3. **Preservazione della patina:** corridoi a volta di epoca gotica o barocca al piano terra, delicati frammenti di affreschi rinascimentali, boiserie storiche, pavimenti in larice consumati dal tempo e stube accuratamente restaurate non sono stati uniformati da un restauro levigante, ma conservati in tutta la bellezza derivante dai segni del tempo.
4. **Il progetto delle suite:** la residenza dispone volutamente di otto suite soltanto, l’una diversa dall’altra. Ciascuna di esse interagisce in modo specifico con le preesistenze storiche. Qualche esempio:
    - la “Camera lunga” e la “Camera bella”: situate al primo piano; la “Camera bella” colpisce per i sontuosi soffitti barocchi a stucco del XVIII secolo e l’altezza di 3,5 metri;
    - la “Suite Christl”: una suite su due livelli al secondo piano, sotto il tetto a padiglione, con un grande lucernario che permette di ammirare il cielo stellato;





in den Sternenhimmel;

• **das „Josef Loft“:** die mit 61 m² größte Einheit des Hauses, ebenfalls zweigeschossig angelegt und ideal für Familien.

5. Kaffeehaus Lichtenthurn & Veranda: Im Parterre wurde das „Kaffeehaus Lichtenthurn“ neu belebt. Mit seiner restaurierten Jugendstil-Veranda bildet es einen Begegnungsraum für die Hotelgäste und die Meraner Bevölkerung. Hier wird auf anonyme Buffets verzichtet; serviert werden Spezialitäten der Region und hausgemachte Kuchen.

6. Garten und Pool: Der mediterran bepflanzte Garten mit neu integriertem Outdoor-Pool bildet einen Puffer zwischen dem Haus und der Romstraße. Er bietet den Gästen eine grüne Oase im dicht verbauten Stadtteil Untermais.

Würdigung der Jury

Die Jury erkennt dem Ansitz Thierburg (Lichtenthurn) die **besondere Auszeichnung 2027** zu.

Gewürdigt wird der mustergültige, hochsensible und qualitätsvolle Umgang mit einem vielschichtigen Baudenkmal. Die wechselvolle Entwicklungsgeschichte vom mittelalterlichen Wildgehege der Tiroler Landesfürsten über den gefreiten Ansitz der Renaissance und den barocken Umbau bis hin zum traditionsreichen bürgerlichen Gastbetrieb des 19. und 20. Jahrhunderts ist im gesamten Haus ablesbar geblieben.

Der Gastbetrieb Ansitz Thierburg stellt eindrucksvoll unter Beweis, dass gelebte Denkmalpflege keine Erstarrung oder museumsgleiche Verpuppung bedeuten muss. Durch das perfekte Zusammenwirken von architektonischer Disziplin, historischem Bewusstsein, handwerklicher Meisterschaft und weitsichtigem Engagement der Betreiberfamilie ist der Ansitz Thierburg heute ein lebendiger Identitätsträger Südtiroler Baukultur.



• il “Loft Josef”: con i suoi 61 metri quadrati, è la più grande la più unità abitativa dell’albergo, anch’essa su due livelli e ideale per le famiglie.

5. Caffè Lichtenthurn e veranda: al piano terra il “Caffè Lichtenthurn” è stato rinnovato e oggi, con la veranda Jugendstil restaurata, è un luogo di ritrovo sia per gli ospiti dell’albergo che per gli abitanti di Merano. Qui si è rinunciato al classico buffet anonimo in favore di specialità regionali e dolci fatti in casa.

6. Giardino e piscina: il giardino, caratterizzato da piante mediterranee e dalla nuova piscina all’aperto integrata nel contesto, crea una zona filtro tra l’edificio e via Roma, offrendo agli ospiti un’oasi di verde nel quartiere densamente edificato di Maia Bassa.

Valutazione della giuria

La giuria assegna all’Ansitz Thierburg (Lichtenthurn) il **riconoscimento speciale 2027**. Si apprezza l’intervento esemplare, particolarmente sensibile e di alta qualità su un monumento ricco di stratificazioni. È rimasta ben leggibile in tutto l’edificio la multiforme evoluzione da riserva di caccia medievale dei principi territoriali del Tirolo a libera residenza rinascimentale, alla trasformazione barocca, fino alla tradizionale attività ricettiva borghese del XIX e XX secolo.

L’albergo Ansitz Thierburg dimostra in modo eloquente che una tutela dei beni culturali vissuta e praticata non deve necessariamente tradursi nell’immobilismo o in una cristallizzazione di stampo museale. La perfetta armonia tra rigore architettonico, coscienza storica, maestria artigianale e lungimirante impegno della famiglia dei gestori fa dell’Ansitz Thierburg un simbolo identitario vivo della cultura architettonica sudtirolese.

Ansitz Thierburg

Romstraße 15 / via Roma 15
I-39012 Meran /n Merano
www.thierburg.com



Der historische Gastbetrieb des Jahres in Südtirol

Preisträger

L’Albergo storico dell’anno in Provincia di Bolzano

Vincitori

Der historische Gastbetrieb in Südtirol 2026
Gasthof zum Hirschen, Sarnthein

L'Albergo storico dell'anno in Provincia di Bolzano 2026
Albergo al Cervo, Sarentino





Der historische Gastbetrieb in Südtirol 2025
Alte Post, Ritten

L'Albergo storico dell'anno in Provincia di Bolzano 2025
Posta Vecchia, Renon





Gasthof zum Hirschen / Albergo al Cervo
Reineggweg 8 / via Reinegg 8
I-39058 Sarnthein / Sarentino
www.hirschen-alcervo.com

Alte Post / Posta Vecchia
Alte Post Platz 1 / piazza Posta Vecchia 1
I-39054 Ritten / Renon
www.altepostatzwang.it

Der historische Gastbetrieb in Südtirol 2024
Hotel Ansitz Pünthof

L'Albergo storico dell'anno in Provincia di Bolzano 2024
Hotel Tenuta Pünthof





Der historische Gastbetrieb in Südtirol 2023
Franziskanerstuben & Goldenstern Townhouse, Bozen

L'Albergo storico dell'anno in Provincia di Bolzano 2023
Franziskanerstuben & Goldenstern Townhouse, Bolzano





Hotel Ansitz Pünthof / Hotel Tenuta Pünthof
Steinachstraße 25 / via Steinach 25
I-39022 Algund / Lagundo
www.puenthof.com

Franziskanerstuben & Goldenstern Townhouse, Bozen / Bolzano
Franziskanergasse 7 / via dei Francescani 7
Dr.-Josef-Streiter-Gasse 53 / via dott. Streiter 53
I-39100 Bozen / Bolzano
www.franziskanerstuben.it - www.goldenstern.it

Der historische Gastbetrieb in Südtirol 2022
Palace Meran

L'Albergo storico dell'anno in Provincia di Bolzano 2022
Palace Merano



Palace Merano
Cavourstraße 2 / via Cavour 2
I-39012 Meran / Merano
www.palace.it

Der historische Gastbetrieb in Südtirol 2020
Hotel Schloss Englar, St. Michael / Eppan

L'Albergo storico dell'anno in Provincia di Bolzano 2020
Hotel Castello Englar, San Michele / Appiano



Hotel Schloss Englar / Hotel Castello Englar
Pigenò 42 / Piganò 42
I-39057 St. Michael-Eppan / Appiano
www.schloss-englar.it

Der historische Gastbetrieb in Südtirol 2019
Hotel Gasthof Zum Hirschen, Unsere Liebe Frau im Walde

L'Albergo storico dell'anno in Provincia di Bolzano 2019
Albergo Ristorante Zum Hirschen, Senale





Der historische Gastbetrieb in Südtirol 2017
Hotel Schloss Sonnenburg, St. Lorenzen

L'Albergo storico dell'anno in Provincia di Bolzano 2017
Hotel Castel Sonnenburg, San Lorenzo





Hotel Gasthof Zum Hirschen
I-39010 Unsere Liebe Frau im Walde / Senale
www.zumhirschen.com

Hotel Schloss Sonnenburg / Hotel Castel Sonnenburg
I-39030 St. Lorenzen / San Lorenzo di Sebato
www.sonnenburg.com

Der historische Gastbetrieb in Südtirol 2016
Ansitz Zum Löwen, Burgeis

L'Albergo storico dell'anno in Provincia di Bolzano 2016
Tenuta Zum Löwen, Burgusio





Ansitz zum Löwen / Tenuta zum Löwen
Burgeis 82 / Burgusio 82
I-39024 Burgeis / Burgusio
www.weisseskreuz.it

Der historische Gastbetrieb in Südtirol 2015
Restaurant Sigmund, Meran

L'Albergo storico dell'anno in Provincia di Bolzano 2015
Ristorante Sigmund, Merano





Restaurant / Ristorante Sigmund
Freiheitsstraße 2 / corso Libertà 2
I-39012 Meran / Merano
www.restaurantsigmund.com

Der historische Gastbetrieb in Südtirol 2014
Seehotel Ambach, Kalterer See

L'Albergo storico dell'anno in Provincia di Bolzano 2014
Seehotel Ambach, Lago di Caldaro





Seehotel Ambach
Klughammer 3
I-39052 Kaltern / Caldaro
www.seehotel-ambach.com

Der historische Gastbetrieb in Südtirol 2013
Hotel Pragser Wildsee, Prags

L'Albergo storico dell'anno in Provincia di Bolzano 2013
Hotel Lago di Braies, Braies





Hotel Pragser Wildsee / Hotel Lago di Braies
St. Veit 27 / Frazione San Vito 27
I-39030 Prags / Braies
www.lagodibraies.com

Der historische Gastbetrieb in Südtirol 2012
Pension Briol, Barbian / Dreikirchen

L'Albergo storico dell'anno in Provincia di Bolzano 2012
Pension Briol, Barbiano / Tre Chiese





Der historische Gastbetrieb in Südtirol 2011
Hotel Elephant, Brixen

L'Albergo storico dell'anno in Provincia di Bolzano 2011
Hotel Elephant, Bressanone





Pension Briol
I-39040 Barbian / Dreikirchen Barbiano / Tre Chiese
www.briol.it

Hotel Elephant
Weißlahnstraße 4 / via Rio Bianco 4
I-39042 Brixen / Bressanone
www.hotelelephant.com

Der historische Gastbetrieb in Südtirol 2010
ex aequo: Zirmerhof, Radein, Parkhotel Laurin, Bozen

L'Albergo storico dell'anno in Provincia di Bolzano 2010
ex aequo: Zirmerhof, Redagno, Parkhotel Laurin, Bolzano





Der historische Gastbetrieb in Südtirol 2009
Ansitz zum Steinbock, Villanders

L'Albergo storico dell'anno in Provincia di Bolzano 2009
Ansitz zum Steinbock, Villandro





Zirmerhof
Oberradein 59 / Redagno
di Sopra 59
I-39040 Radein / Redagno
www.zirmerhof.it

Parkhotel Laurin
Laurinstraße 4 / via Laurino 4
I-39100 Bozen / Bolzano
www.laurin.it

Ansitz zum Steinbock
Franz-von-Defregger-Gasse 14 / vicolo Franz von Defregger 14
I-39040 Villanders / Villandro
www.zumsteinbock.com

Der historische Gastbetrieb in Südtirol 2008
Parkhotel Holzner, Oberbozen

L'Albergo storico dell'anno in Provincia di Bolzano 2008
Parkhotel Holzner, Soprabolzano





Der historische Gastbetrieb in Südtirol 2007
Hotel Drei Zinnen, Sexten Moos

L'Albergo storico dell'anno in Provincia di Bolzano 2007
Hotel Tre Cime, Sesto Moso





Parkhotel Holzner
Dorf 18 / via Paese 18
I-39059 Oberbozen / Soprabolzano
www.parkhotel-holzner.com

Hotel Drei Zinnen / Hotel Tre Cime
St.-Josef-Straße 28 / via San Giuseppe 28
I-39030 Sexten Moos / Sesto Moso
www.hotel-drei-zinnen.com
www.hoteltrecime.it

Der historische Gastbetrieb des Jahres in Südtirol

Besondere Auszeichnungen

L’Albergo storico dell’anno in Provincia di Bolzano

Riconoscimenti speciali

Besondere Auszeichnung 2024
Hotel Westend

Riconoscimento speciale 2024
Hotel Westend





Hotel Westend
Speckbacherstraße 9 / via Speckbacher 9
I-39012 Meran / Merano
www.westend.it

Besondere Auszeichnung 2023
Sichelburg

Riconoscimento speciale 2023
Sichelburg





Besondere Auszeichnung 2022
Gasthof Bad Dreikirchen

Riconoscimento speciale 2022
Hotel Bad Dreikirchen





Sichelburg
Burgweg 1 a / via Castello 1 a
I-39100 Pfalzen / Falzes
www.sichelburg.it

Gasthof Bad Dreikirchen / Hotel Bad Dreikirchen
Dreikirchen 12 / Tre Chiese 12
I-39040 Barbian / Barbiano
www.baddreikirchen.it

Besondere Auszeichnung 2020
Berghotel Ladinia, Kurvar / Corvara

Riconoscimento speciale 2020
Berghotel Ladinia, Corvara / Kurvar





Berghotel Ladinia / Albergo Ladinia
Pedecorvara 10
I-39033 Corvara
www.berghotelladinia.it

Besondere Auszeichnung 2019
Hotel Gasthof Zum Riesen, Tarsch

Riconoscimento speciale 2019
Albergo Zum Riesen, Tarres





Gasthof Zum Riesen / Albergo Zum Riesen
Karpoforusweg 1 / via Carpoforo 1
I-39021 Tarsch / Tarres
www.zumriesen.it

Besondere Auszeichnung 2017
Hotel Krone, Aldein

Riconoscimento speciale 2017
Gasthof Albergo Krone, Aldino





Besondere Auszeichnung 2016
Schlernhaus, Schlerngebiet

Riconoscimento speciale 2016
Rifugio Bolzano, Altopiano dello Sciliar





Gasthof Krone / Gasthof Albergo Krone
Dorfplatz 13 / piazza Principale 3
I-39040 Aldein / Aldino
www.gasthof-krone.it

Schlernhaus / Rifugio Bolzano Monte Pez
Ums 47 B
I-39050 Völs / Fiè allo Sciliar
www.schlernhaus.it

Besondere Auszeichnung 2016
Hotel Monte Sella, St. Vigil in Enneberg

Riconoscimento speciale 2016
Hotel Monte Sella, San Vigilio di Marebbe





Besondere Auszeichnung 2015
Hotel Goldener Adler, Brixen

Riconoscimento speciale 2015
Hotel Goldener Adler, Bressanone





Hotel Monte Sella
Catarina-Lanz-Straße 7 / via Catarina Lanz 7
I-39040 St. Vigil in Enneberg / San Vigilio di Marebbe
www.monte-sella.com

Hotel Goldener Adler
Adlerbrückengasse 9 / vicolo Ponte Aquila 9
I-39042 Bressanone / Brixen
www.goldener-adler.com

Besondere Auszeichnung 2014
Ottmanngut Suite & Breakfast, Meran

Riconoscimento speciale 2014
Ottmanngut Suite & Breakfast, Merano





Besondere Auszeichnung 2013
Wirtshaus Löwengrube, Bozen

Riconoscimento speciale 2013
Wirtshaus Löwengrube, Bolzano





Ottmanngut Suite & Breakfast
Verdistraße 18 / via Verdi 18
I-39012 Meran / Merano
www.ottmanngut.it

Wirtshaus Löwengrube
Zollstange 3 / piazza della Dogana 3
I-39100 Bozen / Bolzano
www.loewengrube.it

Besondere Auszeichnung 2012
Wirtshaus Vögele, Bozen

Riconoscimento speciale 2012
Wirtshaus Vögele, Bolzano





Besondere Auszeichnung 2011
Wirtshaus Zur Blauen Traube, Algund

Riconoscimento speciale 2011
Ristorante Zur Blauen Traube, Lagundo





Wirtshaus Vögele
Goethestraße 3 / via Goethe 3
I-39100 Bozen / Bolzano
www.voegele.it

Wirtshaus Zur Blauen Traube /
Ristorante Zur Blauen Traube
Alte Landstraße 44 / Strada Vecchia 44
I-39022 Algund / Lagundo
www.blauetraube.it

Besondere Auszeichnung 2009
Hotel Dolomitenhof & Alte Post, Sexten

Riconoscimento speciale 2009
Hotel Dolomitenhof & Alte Post, Sesto





Besondere Auszeichnung 2007
Gasthaus Krone, Laas

Riconoscimento speciale 2007
Locanda alla Corona, Lasa





Hotel Dolomitenhof & Alte Post
Fischleintal-Straße 33 / via Val Fiscalina 33
I-39030 Sexten / Sesto
www.dolomitenhof.com

Gasthaus Krone / Locanda alla Corona
Hauptplatz 10 / via Nazionale 10
I-39023 Laas / Lasa
www.krone-laas.it

Gastbetriebe in der
Endauswahl 2007 2026

Alberghi partecipanti alla
selezione finale 2007-2026



Hotel Post Hirsch
Spondinig 7 / Spondigna 7
I-39026 Prad am Stilfserjoch / Prato allo Stelvio
www.posthirsch.com



Gasthof Saaler Wirt
Saalen 4 / Sares 4
I-39030 St. Lorenzen / San Lorenzo di Sebato
www.saalerwirt.it



Gasthaus Lamm
Dorfstraße 36 / via Villaggio 36
I-39010 St. Martin in Passeier / San Martino in Passiria
www.gasthaus-lamm.it



Saxifraga Cafè-Restaurant Stub'n
Zenobergstraße 33 / via Monte San Zeno 33
I-39012 Meran / Merano
www.saxifraga.it



Gasthof Sandwirt
Passeirerstraße 72 / via Passiria 72
I-39015 St. Leonhard in Passeier / San Leonardo
in Passiria
www.sandwirt.bz



Restaurant / Ristorante Costamula
Cuca Strasse 184 / Strada Cuca 184
I-39046 St.Ulrich / Ortisei
www.costamula.com



Gasthof Turmwirt
Gufidaun 50 / Gudon 50
I-39043 Klausen / Chiusa
www.turmwirt-gufidaun.com



Hotel Westend
Speckbacherstraße 9 / via Speckbacher 9
I-39012 Meran / Merano
www.westend.it



Hotel Figl
Albergo Figl
Kornplatz 9 / piazza del Grano 9
I-39100 Bozen / Bolzano
www.figl.net



Hotel Schwarzer Adler
Albergo Aquila Nera
Stadtplatz 1 / piazza Città 1
I-39045 Sterzing / Vipiteno
www.schwarzeradler.it



Villa Waldkönigin, Hotel Residence
Waldweg 17 / via del Bosco 17
I-39027 St. Valentin a. d. Haide / San Valentino alla Muta
www.waldkoenigin.com



Parkhotel Sole Paradiso
Haunoldweg 8 / via Baranci 8
I-39038 Innichen / San Candido
www.sole-paradiso.com



Hotel Restaurant Lilie
Neustadt 49 / Città Nuova 49
I-39045 Sterzing / Vipiteno
www.hotellilie.it



Gasthof zum grünen Baum
Albergo Albero Verde
Stadtplatz 7 / piazza Città 7
I-39020 Glurns / Glorenza
www.gasthofgruenerbaum.it



Batzenhäusl
Ca' de Bezzi
Andreas-Hofer-Straße 30 / via A. Hofer 30
I-39100 Bozen / Bolzano
www.batzen.it



Gasthof Schwarzer Adler
Albergo Aquila Nera
St.-Urban-Platz 4 / piazza S. Urbano 4
I-39010 Andrian / Andriano
www.schwarzeradler-andrian.net



Finsterwirt
Oste Scuro
Domgasse 3 / vicolo del Duomo 3
I-39042 Brixen / Bressanone
www.finsterwirt.com



Hotel Grauer Bär
P.-Rainer-Straße 2 / via P. Rainer 2
I-39038 Innichen / San Candido
www.orsohotel.it



Ansitz Romani
Andreas-Hofer-Straße 23 / via A. Hofer 23
I-39040 Tramin / Termeno
www.ansitzromani.com



Hotel Andreas Hofer
Straße der Alten Gründungen 21 / via Vecchie Fondamenta 21
I-39044 Neumarkt / Egna
www.hotelandreashofer.com



Gasthof Bad Überwasser / Albergo Bagni Oltre Acqua
Badlweg 60
I-39016 St. Walburg Ulten / S. Valburga
ueberwasser.ulten@gmail.com



Hotel Wieser
Stilfs 55 / Stilves 55
I-39040 Freienfeld / Campo di Trens
www.hotel-wieser.it



Hotel Adria
Hermann-Gilm-Weg 2 / via Hermann Gilm 2
I-39012 Meran / Merano
www.hotel-adria.com



Hotel Emma
Frau-Emma-Str. 5 / via Signora Emma 5
I-39039 Niederdorf / Villabassa
www.hotel-emma.it



Casa al Sole
Scurcià Str. 2 / via Scurcià 2 / Streda Scurcià 2
I-39046 St. Ulrich / Ortisei / Urtijëi
www.casa-alsole.it



Belvenu Boutique Hotel
Stadtplatz 1 / piazza della Città 1
I-39020 Glurns / Glorenza
www.belvenu.com



Hotel Meranerhof
Alessandro Manzoni-Str. 1 / via Alessandro Manzoni 1
I-39012 Meran / Merano
www.meranerhof.com



Castel Hörtenberg
Hörtenberg-Str. 4 / via Monte Tondo 4
I-39100 Bozen / Bolzano
www.castel-hortenberg.com



Ida Townhouse
Kapuzinergasse 2 / via Capuccini 2
I-39049 Sterzing / Vipiteno
www.ida-apartments.it



Villa Bergmann
Hallergasse 36 / Via Haller 36
I-39012 Meran / Merano
www.villabergmann-meran.it



Gasthof Kohlern / Albergo Colle
Kohlern 11 / Colle 11
I-39100 Bozen / Bolzano
www.kohlern.it



Hotel Oberraindlhof
Raindl 49
I-39020 Schnalstal / Senales (BZ)
www.oberraindlhof.it



Arthotel Lasserhaus
Stuflergasse 10 / via Stufles 10
I-39042 Brixen / Bressanone
www.lasserhaus.it



Wassermann Suite and Apartment
St. Veit-Weg 3 / via San Vito 3
I-39030 Sexten / Sesto
www.hotel-strobl.com

Richtlinien und Teilnahmebedingungen

Der Zweck der Auszeichnung besteht darin, bei Eigentümern von Hotelbauten und Restaurants sowie bei Hoteliers und Gastwirten die Erhaltung des historischen Bestandes von Hotels und Restaurants in Südtirol zu fördern und das Bewusstsein für die Erhaltung und Pflege historischer Hotels und Restaurants in die breite Öffentlichkeit zu tragen.

Die Trägerschaft der Auszeichnung bildet die Stiftung Südtiroler Sparkasse in Zusammenarbeit mit dem Landesdenkmalamt der Autonomen Provinz Bozen und dem Hoteliers- und Gastwirteverband.

Die Auszeichnung wird an gastwirtschaftliche Bauten verliehen, die hauptsächlich der Öffentlichkeit zugänglich sind (keine betriebsinternen Verpflegungs- und Weiterbildungsstätten). Im Vordergrund stehen dabei die Erhaltung und die Pflege von historischen Gebäuden nach denkmalpflegerischen Grundsätzen. Ausgezeichnet werden können sowohl konservatorische Maßnahmen als auch Um-, An- und Erweiterungsbauten bestehender Hotels und Restaurants. In der Regel wird pro Jahr ein Objekt ausgezeichnet. Der Preis wird im Voraus als Auszeichnung für das nächstfolgende Jahr verliehen.

Das Teilnahmeformular ist bei der Stiftung Südtiroler Sparkasse, Bozen, Talfergasse 18, bei der Abteilung Denkmalpflege, Bozen, A.-Diaz-Str. 8, bei der Architektenkammer, Bozen, Sparkassenstr. 15, und beim HGV, Bozen, Schlachthofstr. 59, erhältlich. Das ausgefüllte Formular ist mit folgenden Unterlagen bei der Stiftung Südtiroler Sparkasse einzureichen:
• Lageplan (Katasterauszug),
• A4-Blatt mit Kurzbeschreibung des Objektes und einer geeigneten Dokumentation (mindestens 3 Farbfotos auf Papier, 1 außen, 2 innen),
• A4-Blatt mit Plänen (Grundriss, Fassaden, evtl. Schnitte) und einer Kurzbeschreibung von ausgeführten Baumaßnahmen (maximal 3 Blätter).

Die Unterlagen verbleiben abschließend bei den Veranstaltern. Eine erneute Bewerbung nicht ausgezeichneter Objekte ist möglich.

Die Beurteilung der eingereichten Bewerbungen erfolgt durch eine Jury. Sollten keine geeigneten Bewerbungen vorliegen, kann die Jury von sich aus den Preis vergeben. Die Jury kann weitere Auszeichnungen zuerkennen.

Die Jurierung erfolgt in zwei Stufen. In der ersten Stufe werden alle eingereichten Bewerbungen durch die Jury beurteilt. Unvollständige Dossiers werden von der Beurteilung ausgeschlossen. Für die nach der ersten Vorausscheidung ausgewählten Objekte können detailliertere Unterlagen angefordert werden. Die in der zweiten Runde beurteilten Objekte werden von mindestens zwei Mitgliedern der Jury besucht. Die Entscheidung der Jury ist endgültig und unanfechtbar.

Die Verleihung der Auszeichnung (eine Urkunde und eine Tafel) erfolgt jeweils im Herbst des vorangehenden Jahres bei einer Veranstaltung mit Medienkonferenz.

Norme e modalità del concorso

Il premio ha l'obiettivo di favorire presso proprietari e gestori di alberghi e ristoranti la conservazione delle strutture storiche di alberghi e ristoranti in Provincia di Bolzano, nonché di richiamare pubblicamente l'attenzione su conservazione e manutenzione di alberghi e ristoranti storici.

Il premio è promosso dalla Fondazione Cassa di Risparmio di Bolzano in collaborazione con la Soprintendenza ai beni culturali della Provincia Autonoma di Bolzano e l'Unione albergatori e pubblici esercenti.

Il premio è conferito a edifici di tipo alberghiero o di ristoro principalmente accessibili al pubblico (esclusi mense interne di uffici, ditte o istituti di formazione). Importanza primaria ha la conservazione e la manutenzione di edifici storici secondo i criteri della tutela dei beni culturali. Possono essere premiati sia interventi conservativi sia ristrutturazioni, aggiunte e ampliamenti di alberghi o ristoranti esistenti. Di regola si premia un albergo per anno. Il premio è conferito come riconoscimento per l'anno successivo.

Il modulo di partecipazione può essere ritirato presso la Fondazione Cassa di Risparmio di Bolzano, via Talvera 18, presso la Soprintendenza ai beni culturali, Bolzano, via A. Diaz 8 e presso l'Unione Albergatori e Pubblici esercenti, Bolzano, via Macello 59. Il modulo compilato e corredato dei seguenti allegati va presentato alla Fondazione Cassa di Risparmio di Bolzano:
• situazione esistente (estratto mappa)
• foglio A4 con breve descrizione dell'oggetto e adeguata documentazione (almeno 3 foto a colori, 1 esterno, 2 interni)
• foglio A4 con progetto (planimetria, facciate, ev. sezioni) e breve descrizione dell'intervento realizzato (al massimo 3 fogli)

Il modulo e gli allegati non si restituiscono. Alberghi non premiati possono concorrere un'altra volta.

Gli alberghi presentati al concorso sono giudicati da una commissione. Qualora non ci fossero alberghi idonei alla premiazione, la commissione può aggiudicare il premio su propria iniziativa. La commissione può aggiudicare altri premi.

L'aggiudicazione avviene in due fasi. Nella prima fase tutti gli alberghi presentati al concorso sono giudicati dalla commissione. Domande incomplete sono escluse dall'aggiudicazione. Per gli alberghi scelti in seguito alla prima cernita possono essere richieste informazioni più dettagliate. Gli alberghi giudicati nella seconda fase saranno visitati da almeno due membri della commissione. La decisione della commissione è definitiva e insindacabile.

La premiazione, consistente in un documento e in una targa, avviene nell'autunno dell'anno precedente nell'ambito di una manifestazione con conferenza stampa.

Teilnahmeformular
Modulo di partecipazione

Name und Adresse des Betriebes / Nome e indirizzo dell'esercizio:

Telefon / telefono Fax
E-Mail

vertreten durch / rappresentato da:
(Name und Adresse / nome e indirizzo):

◯ Grand Hotel ◯ Hotel, Pension/Pensione ◯ Restaurant/Ristorante

Sitzplätze im Speisesaal / posti nella sala pranzo:
Sitzplätze im Restaurant / posti nel ristorante:
Sitzplätze in weiteren Lokalen / posti in altri locali:
Eingeschränkte Öffnungszeiten (Tage oder Monate) /
periodo di chiusura temporanea (giorni o mesi):

Datum der letzten Bauarbeiten / data degli ultimi interventi edilizi:

Architekt / architetto (Name und Adresse / nome e indirizzo):

Bewerbung für / partecipazione per:

◯ Erhaltung / Konservierung des historischen Gebäudes ohne größere Umbaumaßnahmen / Manutenzione / conservazione dell'edificio storico senza grandi trasformazioni

◯ Restaurierung eines Teils oder des ganzen Gebäudes / Restauro di una parte o dell'intero edificio

◯ An- oder Erweiterungsbauten / Aggiunte o ampliamenti

Von den Richtlinien und Teilnahmebedingungen haben wir Kenntnis genommen.
Abbiamo preso visione delle norme e delle modalità di partecipazione.

Ort und Datum: Unterschrift Eigentümer oder Betreiber:
Luogo e data: Firma del proprietario o del gestore:

Teilnahmeformular und Unterlagen sind bis zum 15. Mai 2027 (Datum des Poststempels) einzureichen an Stiftung Südtiroler Sparkasse, Talfergasse 18, 39100 Bozen
www.historischergastbetrieb.it

Il modulo e gli allegati sono da presentare entro il 15 maggio 2027 (data del timbro postale) alla Fondazione Cassa di Risparmio di Bolzano, via Talvera 18, 39100 Bolzano
www.albergostorico.it

Impressum
Colophon

Herausgeber / Editore
© Stiftung Südtiroler Sparkasse
© Fondazione Cassa di Risparmio di Bolzano

Koordination / Coordinatore
Wolfgang von Klebelsberg

Grafik und Layout / Progetto grafico
Dall'O & Freunde

Übersetzung / Traduzione
Exlibris Genossenschaft / Cooperativa (Duccio Biasi)

Lektorat / Revisione
Exlibris Genossenschaft / Cooperativa

Fotos / Fotografie
René Riller
Annette Fischer
Günther Richard Wett
Wolfgang von Klebelsberg
Josef Pernter
Christian Tschurtschenthaler

Druck / Stampa
Nuove Arti Grafiche / Gardolo

STIFTUNG FONDAZIONE
SPARKASSE

Wir stiften Kultur
Promuoviamo cultura